

Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In Bromberg mit Bestellgeld vierteljährlich 14,00 Zl., monatlich 4,80 Zl. In den Ausgabestellen monatlich 4,50 Zl. Bei Postbezug vierteljährlich 16,16 Zl., monatlich 5,39 Zl. Unter Streifenband in Polen monatlich 8 Zl., Danzig 8 Zl., Deutschland 2,50 Zl. — Einzelnummer 25 Gr., Dienstags- und Sonntags-Nummer 30 Gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung usw.) hat der Besteller keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einpaltige Millimeterzeile 15 Groschen, die einpaltige Reflektierzeile 125 Groschen, Danzig 10 bzw. 80 P., P. Deutschland 10 bzw. 70 Goldpf., übriges Ausland 100%, Aufschlag. — Bei Blattdruck und schwieriger Satz 50%, Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen nur schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 Groschen. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Postkonten: Polen 202157 Danzig 2528, Stettin 1847

Nr. 252.

Bromberg, Freitag den 31. Oktober 1930.

54. Jahrg.

Die Arbeitslosigkeit

und ihre internationale Bekämpfung.

In den letzten Wochen hat die Arbeitslosigkeit in der ganzen Welt immer mehr zugenommen, so daß seit dem Vorjahr folgende Steigerungen in den einzelnen Ländern zu beobachten sind: Belgien mit 335 Prozent Steigerung, die Vereinigten Staaten mit 250 Prozent und die Niederlande mit 244 Prozent stehen weit aus an der Spitze. Es folgen die Tschechoslowakei mit 213 Prozent, Polen mit 197 Prozent, Deutschland mit 197 Prozent, Italien mit 176 Prozent, Großbritannien mit 164 Prozent, Österreich mit 136 Prozent, Schweden mit 133 Prozent und Frankreich mit 113 Prozent Zunahme. Im Verhältnis dazu steht die Senkung der Produktionsindizes (März 100 im Juni 1929) in Deutschland am erheblichsten auf 78, in Polen auf 80, in den Vereinigten Staaten auf 80, in Finnland auf 83, in Kanada auf 88, in Großbritannien auf 91, in Frankreich auf 91 und in Schweden auf 96. Die Inflationsziffern gingen (gegen einen Index von 100 für Juni 1929) in Deutschland auf 120, in Österreich auf 140 und in den Vereinigten Staaten auf 203.

Wie aus den angegebenen Ziffern hervorgeht, ist die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten gegen das Vorjahr — nächst Belgien am meisten — um 250 Prozent gestiegen, man schätzt die Arbeitslosen amtlich auf 1/2 Millionen, außeramtlich sogar auf 6 Millionen. Der von Hoover beauftragte Oberst Wood erließ einen Aufruf an die Industrie, möglichst viele Leute einzustellen; die Regierung selbst beschloß, die in Deutschland viel diskutierte Arbeitsförderung einzuführen, und die Verwertung der Wasserstraßen machte mit einem Kurzarbeitsprojekt bereits den Anfang. Das ist einer der sehr seltenen Schritte, die Amerika zur Einmischung in Arbeitslosenfragen tut. Wood erklärte jetzt wieder, daß eine Erwerbslosenunterstützung nicht in Frage käme. Wie bekannt, gibt es in Amerika keine öffentliche Verwaltung, die sich um die Arbeitslosen kümmert, keine gewerkschaftliche Arbeitslosenfürsorge und nur eine sehr verkümmerte Armenpflege, so daß die Arbeitslosenunterstützung vollkommen Aufgabe der Privatwohlthätigkeit ist.

England hat über zwei Millionen Arbeitslose aufzuweisen, je 10 Arbeitende müssen einen Arbeitslosen miternähren. England geht jetzt zur Verlängerung der Schulzeit über, um wenigstens einen Teil der jungen Bevölkerung vom Zutrom zum Arbeitsmarkt abzuhalten. Preußen macht einen ähnlichen Vorschlag für Deutschland. Die Erwerbungen der Unterstützungsbezüge (Wartezeit und Nachweis des Arbeitseifers) hat England vorübergehend außer Kraft gesetzt, so daß eine Art Krisenunterstützung geschaffen wurde.

Die Frage drängt sich auf, wie die Länder überhaupt die Arbeitslosenunterstützung durchführen. Die beiden Hauptformen der Hilfe, die staatliche und die vom Staat geförderte gewerkschaftliche Unterstützung sind in 18 fremden Staaten verbreitet. Die wirkliche staatliche Arbeitslosenversicherung mit Teilnahmepflicht besteht in Deutschland seit 1918, in Italien seit 1919, außerdem z. B. weit unzureichender in Österreich, England, Irland, Bulgarien, Polen, Rußland und Dänemark. Gewerkschaftliche Versicherungen, denen Mittel aus öffentlichen Kassen zuzuführen, bestehen in der Schweiz, in Belgien, Dänemark, Spanien, Finnland, Frankreich, Luxemburg, Norwegen, den Niederlanden und in der Tschechoslowakei. Die staatlichen Versicherungen erfassen zusammen etwa 90 Prozent der gesamten Arbeitslosen-Unterstützungsempfänger der Welt. Zu den staatlichen oder von staatlichen Mitteln gewährten Hilfen kommen (neben sozialen Maßnahmen wie Notstandsarbeiten) die Unterstützungen unabhängiger Gewerkschaften, die entweder dort existieren, wo es keine staatliche Hilfe gibt, oder (z. B. in Deutschland) neben der Staatshilfe bestehen. Außerdem muß man sich darüber im Klaren sein, daß es auch mit der Arbeitslosenunterstützung allein nicht getan ist, daß vielmehr nach Erschöpfung der Unterstützungsmöglichkeit die öffentliche Wohlfahrt und Armenpflege in Anspruch genommen werden. In Deutschland spricht man dann von Wohlfahrtserwerbslosen, die im Januar 1930 allein 240 000, im April 320 000 ausmachten. In England beispielsweise kommt auf eine Million Arbeitslosen-Unterstützungsempfänger eine Zahl von etwa 450 000 Wohlfahrtserwerbslosen, die Armenunterstützung beziehen. Unter der Arbeitslosennot krankt die ganze Welt, wenn man bedenkt, daß auch in Ländern ohne staatliche Erwerbslosenfürsorge die Armenfürsorge in Anspruch genommen wird.

Keine Unterstützung der Arbeitslosen kann das Arbeitslosen-Problem als solches beseitigen. Die Unterstützungen haben ein Ende, wenn sie die lebensfähige Wirtschaft derart belasten, daß alle Arbeitenden arbeitslos werden. Dann haben wir zwar das Gleichheitsideal derer erreicht, aber auch das Chaos, das den Herren im Kreml neuerdings jede Unterstützung für die Arbeitslosen verbietet. Das erträumte Sowjetparadies wird gerade für die Arbeitslosen zur Hölle.

Das beste Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist die Erhaltung der Arbeitsstätten, die Schaffung neuer Arbeitsmöglichkeiten. Die Krise ist, wie wir sehen, international. Sie umspannt die ganze Welt, und ist daher nicht für ein einzelnes Land zu lösen. Zu verurteilen ist übertriebener Nationalismus, der

diese Verflechtung überieht. Zu verurteilen ist jede unproduktive Belastung eines Volkstörpers, wie z. B. von allen wirtschaftsverständigen Menschen in den Reparationslasten erblickt wird, denn sie vermehrt nicht allein die Arbeitslosigkeit, des Tributvolkes, sondern aller Länder, die mit seinem Absatzmarkt und mit seiner Konkurrenz rechnen müssen. Wenn die Mächtigen dieser Welt, die Leiter der Staaten, sich endlich einmal von falschen Vorurteilen und engstirnigen Begriffen frei machen könnten, dann würden sie zunächst das Problem der Arbeitslosigkeit großzügig anpacken und nicht eher vom Beratungstisch aussteigen, bis es eine annehmbare Lösung findet.

Auch die Hilfe für die Arbeitslosen, die bis dahin nicht aufhören darf, soll eine allgemeine sein. In vorbildlicher Weise hat das der Spitzenkandidat der Bromberger Deutschen Liste verstanden, als er zu einer Sammlung aufregte, die den Arbeitslosen beider Nationen zugute kam. Es wird Aufgabe und Pflicht der Deutschen Fraktion im kommenden Sejm sein, sich dieses Problems mit besonderem Ernst anzunehmen. Arbeitsbeschaffung und Unterstützung der Arbeitslosen müssen ineinandergreifen, um das Elend zu bannen, das über den Völkern liegt, das sie zu keiner Ruhe kommen läßt und das Ende der vielgerühmten Errungenschaften des Abendlandes verheißt, wenn man ihm nicht mit allem Ernst zu Leibe geht, wenn sich das Geschlecht zu klein erweist, das es in dieser geschichtlichen Stunde bannen soll.

Weniger Feste!

Ein Mahnruf der Deutschen und der Preussischen Regierung.

In Berlin wird amtlich mitgeteilt: Bei der großen wirtschaftlichen Not, mit der weiteste Kreise des deutschen Volkes zu kämpfen haben, muß jedes Übermaß an Feiern und Vergnügungen vermieden werden. Aus diesem Grunde haben die Reichs- und die Preussische Staatsregierung beschloßen, Einladungen gesellschaftlicher Art nur beim Vorliegen von besonderen Anlässen Folge zu leisten und ihre eigenen gesellschaftlichen Veranstaltungen auf das Mindestmaß dessen zu beschränken, was mit pflichtgemäßer Repräsentation vereinbar ist. Der Herr Reichspräsident hat diesen Beschluß ausdrücklich angeheißt. Die Reichsregierung und die Preussische Staatsregierung richten angesichts des Ernstes der Zeit an alle Kreise die dringende Aufforderung, auch ihrerseits die gesellschaftlichen Veranstaltungen einzuschränken und insbesondere von öffentlichen Festlichkeiten möglichst abzusehen.

Deutscher Protest in Warschau gegen die deutsch-feindliche Heßkampagne der polnischen Presse.

Warschau, 30. Oktober. (Eigene Drahtmeldung.) Der deutsche Gesandte in Warschau hat von der Reichsregierung den Auftrag erhalten, bei der Polnischen Regierung energischen Protest gegen die auf falschen Angaben beruhende Heßkampagne der polnischen Presse gegen Deutschland einzulegen. In der letzten Zeit erschienen nämlich in der polnischen Presse Artikel, die in tendenziöser Weise die in der Reichswehr herrschenden Verhältnisse behandelten.

Einigung im Berliner Metallkonflikt.

Berlin, 29. Oktober. Die Vertreter des Deutschen Metallarbeiterverbandes und des Verbandes Berliner Metallindustrieller haben in der Sitzung des Zehner-Ausschusses zur Beilegung des Streiks eine Vereinbarung erzielen können, nach der der Streik sofort abgebrochen wird. Die Arbeit soll zu den alten Bedingungen wieder aufgenommen werden. Maßregelungen aus Anlaß des Streiks sollen nicht stattfinden. Es soll ein Sonderverfahren zur Fällung eines neuen Schiedspruches durchgeführt werden. Die neue Schlichtungsstelle wird aus dem früheren Reichsarbeitsminister Braun und je einem Vertreter der Metallarbeiter und der Unternehmer bestehen. Die Verhandlungen der Schlichtungsstelle sollen möglichst bald beginnen. Ihre Entscheidung hat spätestens in der ersten Woche des November zu erfolgen und ist endgültig.

Die Arbeiter sind unzufrieden.

Berlin, 29. Oktober. (P.M.) Heute vormittag fand eine Versammlung der Vertreter des Arbeitnehmerskartells in der Metallindustrie statt, auf der einer der Delegierten Bericht über die gestern im Arbeitsministerium stattgehabten Verhandlungen erstattete. Nach stürmischen Beratungen, bei denen die Taktik des Vorstandes des Verbandes der Metallarbeiter heftig kritisiert wurde, beschloß man, in allen streikenden Betrieben, die zu dem Verband der Berliner Metallfabriken gehören, eine Urabstimmung durchzuführen über die Frage, ob der Streik fortgesetzt oder die Arbeit aufgenommen werden soll. Die Abstimmung soll am Donnerstag mittags stattfinden.

Wir Deutsche in Polen gehen einig und geschlossen unseren geraden Weg.
Wir halten die große Linie
Wir werben und stimmen, unbeirrt von allen Störungsversuchen und falschen Gerüchten, für die Liste des Deutschen Wahlblocks in Polen
Nr. 12.

Der Kampf gegen Listen. Polnische Pressestimmen.

Die zahlreichen Ungültigkeitserklärungen von oppositionellen Listen in den Wahlkreisen des ganzen Landes werden von der gesamten Presse lebhaft kommentiert. Nachstehend geben wir einige der wichtigsten Pressestimmen über die Listenstreichungen wieder.

Die „Gazeta Warszawska“ bespricht in einem Artikel unter der Überschrift „Knebel“ die aus dem ganzen Lande eintreffenden Meldungen über die Ungültigkeitserklärungen von Wahllisten durch die Kreiswahlkommissionen. Diese Ungültigkeitserklärungen betrafen bekanntlich in größerem oder geringerem Umfang alle Parteien mit Ausnahme des Regierungsblocks. Im Zusammenhang damit schreibt die oben erwähnte Zeitung:

„Über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit der Beschlüsse der Kreiswahlkommission entscheidet das Oberste Gericht. Das wird jedoch erst nach den Wahlen erfolgen, da nach den Vorschriften der Wahlordnung die Beschlüsse der Kommissionen auf dem Gebiet der Listenbestätigungen keiner Einschränkung unterliegen. Diese Beschlüsse können erst in einem Verfahren gegen den bereits stattgehabten Wahlaustausch beanstandet werden. Die diesbezügliche Vorschrift der Wahlordnung ist von zweifelhaftem Wert und gefährlich. Sie legt eine fast diktatorische Gewalt über die Wahlen in die Hände der Kreiswahlkommissionen, die mit Stimmenmehrheit über die Wichtigkeit oder Unwichtigkeit der angemeldeten Listen entscheiden.“

Die Kreiswahlkommissionen sind aus sechs Mitgliedern zusammengesetzt. Der Vorsitzende ist ein Richter, der von dem Generalwahlkommissar auf Antrag des Präsidenten des betreffenden Appellationsgerichtes ernannt wird. Außerdem ernannt ein Mitglied der Wojewode, zwei wählt die Stadtverordnetenversammlung der betreffenden Stadt, die der Sitz des Wahlkreises ist, die beiden restlichen der Kreisversammlung bzw. eine Gemeindevorsteherversammlung desjenigen Kreises, auf dessen Gebiet sich der Sitz der Kommission befindet. Dieses Gremium entscheidet über die Listen, mittelbar also auch über die Wahlen.

Durch den Verlauf von Prozessen vor dem Obersten Gericht, die mit einer Anzahl von Ungültigkeitserklärungen der Wahlen des Jahres 1928 in zahlreichen Wahlkreisen endeten, haben wir uns überzeugt, daß die Entschlüsse der Wahlkommissionen oft falsch waren. Trotzdem haben Abgeordnete, die aus den unrechtmäßigen Wahlen hervorgingen, ihre Mandate zwei Jahre lang ausgeübt, haben über die wichtigsten staatlichen Angelegenheiten beschlossen, empfangen Diäten und waren immun. Das ist eine weitere negative Konsequenz der zweifelhaften Wahlvorschriften, und sie wird noch vergrößert durch den Mangel der Festsetzung eines Termins für die Entscheidung über den Einspruch beim Obersten Gericht. Eine Folge dieses Sachverhaltes ist die, daß Hunderttausende von Wählern ohne jede eigene Schuld der Mächtigkeit einer Abgabe ihrer Stimme nach ihrer Überzeugung beraubt sind, was in gewissem Sinne einer Verabung des Wahlrechtes gleichkommt.“

Das erwähnte Organ des Nationalen Lagers stellt für den neuen Sejm die Forderung einer entsprechenden Änderung der Wahlordnung auf, da eine Abänderung des Wahlrechtes aller Bürger von einer nicht anzusehenden Entscheidung der Wahlkommission ein Ding der Unmöglichkeit wäre.

Die Angelegenheit der Ungültigkeitserklärung von Listen in den einzelnen Wahlkreisen bespricht auch hier der sozialistische „Robotnik“. Er schreibt dazu:

„Die „rumänischen Wahlen“, die nicht nur auf Festnahmen, Repressalien, Auflösung von Vorwahlversammlungen, der Entsendung von Stoßtruppen der Sanacja usw., sondern auch auf der Ungültigkeitserklärung von Listen beruhen, bezeichnen eine völlig neue politische Situation, bedeuten die Schließung des letzten Türchens, das noch einen Ausweg aus der heutigen Sackgasse ermöglichte. Wir wiederholen noch einmal unsere

grundlegenden Gesichtspunkte: Die „rumänischen Wahlen“ lösen nichts und entscheiden über nichts. Sie bilden eine Episode in der Entwicklung der inneren Verhältnisse in der Republik ähnlich der Episode der dritten und vierten Staatsduma im früheren Russland, des „Parlamentes“ Napoleons III. in Frankreich, des „Parlamentes“ Bratianus in Rumänien. Tatsächlich führt diese Tragödie dahin, daß jene damals mehrere Jahre Zeit vor sich hatten, aber wir haben jetzt vor uns höchstens . . . Monate.“ Das Organ der polnischen Sozialisten gibt die Lösung eines Berichtes der „rumänischen Wahlen“ aus und kündigt an, daß der Zentralkomitee-Block ohne Unterbrechung die Wahlaktion weiterführen würde.

In einem gegen den „Pessimismus“ überschriebenen Artikel führt die „Naczejpolita“ aus, daß unbeeinflusste Wahlen, die der Ausdruck der Nation seien, vor allem im Interesse der Regierung liegen. Das Blatt schreibt u. a.:

„Stellen wir uns vor, die Wahlen könnten so durchgeführt werden, daß sie dem Nach-Mai-Lager die Mehrheit bringen, wobei aber diese Mehrheit durchaus nicht der Ausdruck der tatsächlich herrschenden Tendenzen ist, anders ausgedrückt, daß die Zusammensetzung des Sejm nicht dem Kräfteverhältnis in der Volksgemeinschaft entspricht. Was würde sich dann zeigen? Dann würde das siegreiche Lager in der Luft hängen. Die Regierung — nehmen wir an — würde im Einvernehmen mit dem Sejm leben, aber der Sejm hätte die Mehrheit der Volksgemeinschaft gegen sich. Die staatliche Arbeit wäre erschwert und auf vielen Gebieten unmöglich gemacht. Die innere Lage würde nicht nur nicht eine Verbesserung erfahren, sondern sich erheblich verschlechtern. Das Nach-Mai-Lager sollte dies nicht vergessen und einsehen, daß eine freiheitliche Wahlaktion auch in seinem eigenen Interesse liegt. Die Rührigkeit gewisser Agitatoren der Liste Nr. 1 sollte deshalb eingeschränkt werden.“

Die „Naczejpolita“ macht weiter darauf aufmerksam, daß der heutige Sachverhalt beweise, „daß das Nach-Mai-Lager ein Monopol für die Medizin zur Gesundung unseres Wirtschaftskörpers nicht habe und nicht haben könne, und daß es nicht der Träger von Ideen sei, die fähig wären, die Mehrheit der geistig schöpferischen Elemente im Volke zu vereinen. . . . Unter solchen Bedingungen muß der Augenblick kommen, wo über das Schicksal der Republik die Stimme eines entschlossenen Lagers entscheiden kann, und das in einem stärkeren Maße als es die heutigen Zustände zu vermuten erlauben. Nicht immer leiten die Menschen die Ereignisse, wenn sie auch glauben, daß sie es tun. Oft leiten die Ereignisse die Menschen.“ Man solle sich deshalb nicht dem Pessimismus hingeben. Die entschlossenen Menschen, die sich zu der Lösung einer Regierung des Rechtes und der öffentlichen Ordnung bekennen, die an die Zukunft Polens glauben, sollen bei der Wahlaktion entsprechend ihrem Gewissen handeln.

Der „Dziennik Poznański“, das Organ der Posener Konservativen und Freunde des Regierungslagers, wird durch die Maßnahmen der Regierung in hohem Maße kriegerisch inspiriert. Das Blatt schreibt:

„Durch das polnische Leben Polens braust heute mit Donner, Pfeifen und Säusen die unversöhnliche Kavallerie-Charge (?), welche die Partei-Pioniere vor sich herseht und vernichtet und die Schützengräben und Drahtverhaue der Erde gleichmacht. Den Sturmwind dieser Charge (?) empfinden wir alle. Sie wird dann zu Ende sein, wenn das Flattern der polnischen Flagge auf dem Schloß keine Parteifähnchen mehr führen werden. Dann wird nach neuen Grundrissen, neuen Ideen und in besserer Einstellung zum Staate die Entwicklung des politischen Lebens beginnen.“

„Eine alte deutsche Kolonie“.

Nach einem Bericht der Kattowitzer „Polonia“ wurde am 6. Mai d. J. in der Drtschaft Groß-Weichsel vom Korfanty-Block vor den letzten Wahlen zum Schlesischen Sejm eine Wahlversammlung abgehalten, die ein gerichtliches Nachspiel haben sollte. Zu verantworten hatte sich nämlich am letzten Sonnabend wegen Beleidigung des Marschalls Pilsudski ein Mitglied der Korfanty-Partei, der Arbeiter Peter Jul aus der genannten Drtschaft, der sich in der fraglichen Versammlung bei der Diskussion zu Wort meldete. Dabei soll der Beklagte auf der Wahlversammlung Nachstehendes geäußert haben: „Damals, als wir um die Zuteilung Oberschlesiens zu Polen kämpften, stand Marschall Pilsudski noch unter dem Denkmal der Kaiserin Katharina.“ Von einigen Sanacja-Anhängern wurde gegen Jul bei der Polizei Anzeige erstattet, darauf ein Protokoll aufgenommen und die Angelegenheit vom Staatsanwalt aufgegriffen.

Bei seiner Vernehmung gab der Beklagte, Peter Jul, vor Gericht an, daß er eine derartige Äußerung nicht getan habe und daß eine solche an sich auch ohne jeden Sinn wäre. In der Diskussion will er in polnischer Sprache dagegen folgendes gesagt haben: „Damals, als wir um die Zuteilung Oberschlesiens zu Polen kämpften, hat sich Herr Pilsudski davon noch nichts träumen lassen.“ Zur Begründung für diese Behauptung führte dann Jul vor Gericht weiter aus, daß in der Zeit des polnischen Aufstandes im Jahre 1919 Delegationen aus Oberschlesien in Warschau bei Pilsudski interveniert hätten und diesen um Hilfe angegangen wären. Pilsudski soll damals der Abordnung folgende Worte zugerufen haben:

„Stajta wam sie zachiewa, to jest rzecza niemożliwa, gdyż to stara dawna niemiecka kolonia.“ „Nach Oberschlesien geküßt es euch, das ist unmöglich, weil das Land eine alte, deutsche Kolonie ist.“

Der Verteidiger des Beklagten, Advokat Dr. Kempka, erklärte vor Gericht, daß damals in polnischen Kreisen lebhaft Entrüstung herrschte. Er stellte, um Beweise für die Behauptung erbringen zu können, den Antrag auf Vertagung und Vorladung von wichtigen Zeugen, die damals als Delegierte in Warschau intervenierten und diese Äußerung gehört hätten. Zim selbst, dem Verteidiger, hätten damalige Delegierte auch diese Äußerung des Marschalls mitgeteilt. Es wurden nicht nur zwei Mitglieder der Chabeja, Sosinski und Lewandowski, sondern auch zwei Sanacja-Anhänger, die damals gleichfalls nach Warschau mitfahren, Dr. Chemski und Grzegorzek, angefordert. Das Gericht hat diese Zeugen geladen und bis zu ihrer Vernehmung die Verhandlung dieser interessanten Sache vertagt.

Lloyd George und Palästina.

Lloyd George, der im Jahre 1917, als die Balfour-Erklärung abgegeben wurde, Erster Minister war, forderte kürzlich in einer Rede die Regierung auf, von der in dem Weißbuch vorgeschlagenen Politik in Palästina Abstand zu nehmen und das Versprechen zu erfüllen, in Palästina eine nationale Heimstätte für die Juden zu errichten.

Die britische Ehre werde beschmüht, wenn England sein Versprechen nicht einhalte. In einem sehr kritischen Augenblick im Kriege sei England bemüht gewesen, die Juden in der ganzen Welt für die Sache der Verbandsmächte zu gewinnen. Die Balfour-Erklärung über Palästina sei eine Geste Englands und der Verbandsmächte gewesen, um diese wertvolle Hilfe zu erlangen. Die Erklärung sei in Beratung mit Vertretern aller Verbandsmächte einschließlich Amerikas und der Dominien sehr sorgfältig ausgearbeitet worden. Die jetzige Politik der Arbeiterregierung bedeute die Zurücknahme eines guten Teils von einem feierlichen Versprechen, das in einem sehr feierlichen Augenblick gegeben worden sei. Die Folge davon werde sein, daß England wieder einmal in der ganzen Welt als das „perfidie Albion“ angesehen werde.

General Smuts, der frühere Erste Minister von Südafrika, hat ein Telegramm an Macdonald gerichtet, in dem er als mitverantwortlich an der Balfour-Erklärung seine tiefe Beunruhigung über die jetzige britische Politik in Palästina ausdrückt und erklärt, daß die Balfour-Erklärung eine Ehrenschuld darstelle, die unter allen Umständen voll eingelöst werden müsse. Macdonald hat in einem langen Telegramm General Smuts geantwortet, daß das Weißbuch nicht als ein Abweichen von der Balfour-Erklärung bezeichnet werden könne.

Die tschechischen Juden gegen England.

Prag, 27. Oktober. (P.M.) Das Zentralkomitee der zionistischen Vereinigung in der Tschecho-Slowakei hat eine Entschliebung gefaßt, die sich gegen die von der Britischen Regierung angekündigte neue Politik in Palästina richtet. In dieser Entschliebung wird gesagt, daß die Juden die englische Deklaration niemals als Rechtsgrundlage anerkennen würden. Ferner wird vorgeschlagen, das „Zionistische Zentralbureau“ aus England in irgend ein anderes Land zu verlegen. Gleichzeitig hat der Rat der jüdischen Agentur (Jewish Agency) eine gleichlautende Entschliebung angenommen und dabei vor allem die Absicht unterstrichen, die Tätigkeit auf jedem Arbeitsgebiete der Agentur zu verstärken.

Junges Glück in Stürmen.

Politik und Ehe.

Wien, 29. Oktober. (P.M.) Wiener Blätter berichten aus Athen, daß ein gewaltiger Sturm gestern den Dampfer, auf dem sich der König Boris mit seiner jungen Gemahlin, der Königin Johanna (Jovanna), nach Bulgarien begeben, gezwungen hat, in einem Hafen einer kleinen griechischen Insel Schutz zu suchen. Der Dampfer konnte erst nach längerem Aufenthalt mit dem königlichen Paar die Reise fortsetzen. Aus Sofia wird gemeldet, daß dort anlässlich der Verpätung der Ankunft des jungen Königs-paares Unruhe herrscht. Der Empfang des Königs-paares war für Sofia am Donnerstag vorgesehen. Bisher war es noch nicht möglich, sich auf dem Wege der drahtlosen Telegraphie von Sofia aus mit dem Dampfer „Bar Ferdinand“ in Verbindung zu setzen.

Die sozialistische Fraktion der Sobranje hat anlässlich der im Ausland verbreiteten Gerüchte über die Ehe des Königs Boris eine Interpellation eingereicht. In der Interpellation wird gefragt, ob es den Tatsachen entspricht, daß auch der Thronfolger im römisch-katholischen Glauben erzogen werden soll. Nach der Ansicht der bulgarischen Juristen muß der zukünftige Thronfolger nach pravoslavischem Ritus getauft werden. Die sozialistische Fraktion fordert die Regierung auf, in dieser Angelegenheit Aufklärung zu geben. Sie fragt außerdem an, ob die Ehe des Königs Boris nicht einen neuen Kurs in der bulgarischen Außenpolitik verursachen würde.

Staatspräsident Moscicki gratuliert.

Warschau, 29. Oktober. (P.M.) Anlässlich der Verheiratung der italienischen Prinzessin Johanna mit dem bulgarischen König Boris hat der Staatspräsident an den König Viktor Emanuel von Italien eine Depesche folgenden Inhalts gesandt: „Am glücklichen Tage der Eheschließung Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Johanna mit Seiner königlichen Hoheit dem König der Bulgaren bitte ich Eure königliche Hoheit um Entgegennahme meiner Gratulation und herzlichsten Wünsche. (—) Ignacy Moscicki.“

Als Antwort sandte der König von Italien ein Telegramm folgenden Inhalts: „Ich danke Eurer Erzellenz herzlichst für die freundlichen Wünsche. (—) Viktor Emanuel.“

Republik Polen.

Magistrate unter dem Hammer.

Dieser Tage werden die Bureaueinrichtungen der Magistrate in Konstantynów und in Stryków zwangsweise versteigert, da die Magistrate dieser Städte ihren Zahlungsverpflichtungen nicht nachgekommen waren. Beide Städte liegen in der Nähe von Lodz.

Deutsches Reich.

Bischofsweihe in Schneidemühl.

Der päpstliche Nuntius, Erzbischof Dr. Drsenigo, traf von Berlin in Schneidemühl ein. Er wurde auf dem Bahnhof von Prälat Kaller, der am Dienstag zum Bischof von Ermland geweiht wurde, und dem Bischof von Danzig, Graf D'Rourke, empfangen.

Nach einem regenreichen Montag herrschte am Dienstag ein trockenes, wenn auch kühles Wetter. In zahlreichen Fenstern waren die gelbweißen päpstlichen Farben sichtbar. Einige Minuten vor 9 Uhr bestieg der apostolische Nuntius Dr. Drsenigo mit dem Prälaten Kaller zusammen ein offenes Auto. In langsamer Fahrt fuhr der Kraftwagen durch die Straßen zur Kirche der Heiligen Familie. Segenpendend schritt der apostolische Nuntius mit den anderen Geistlichen durch das Tor die Stufen zur Kirche hinan. Das festlich geschmückte Gotteshaus war überfüllt,

In feierlichen Formen wurde dann der neue Bischof des Ermlandes mit den Insignien seiner Würde bekleidet. Zu Beginn der Weihhandlung wurde das päpstliche Breve, das vom Kardinal Frühwirth ausgearbeitet wurde, verlesen, sowie eine zweite Urkunde, in der Kardinal Frühwirth als Kanzler der Römischen Kirche namens des Heiligen Vaters dem Prälaten Kaller die Erlaubnis erteilt, die Bischofsweihe außerhalb Roms von einem katholischen Bischof zu empfangen.

Großener an die Reichswehr-Offiziere.

Wie das „Berl. Tagebl.“ erfährt, hat der Reichswehrminister Groener nach dem Abschluß des Prozesses vor dem Reichsgericht in Leipzig an die Offiziere der Reichswehr einen Erlass gerichtet, in dem darauf verwiesen wird, daß der Reichswehrminister es als eine Beleidigung zurückweisen müsse, wenn ihm die nationale Gesinnung abgesprochen würde. Weiterhin hat der Reichswehrminister in absolut eindeutiger Form die Offiziere noch einmal auf die unbedingte Pflicht zum Gehorsam hingewiesen.

Aus anderen Ländern.

Die chinesisch-russische Konferenz in Moskau gescheitert.

Amlich wird aus Moskau mitgeteilt, daß die chinesisch-russische Konferenz in Moskau gescheitert ist. Ihr Hauptstreckpunkt war das Protokoll von Chabarowk, das die chinesische Regierung trotz des Drängens der Sowjetunion nicht anerkennen wollte. Die chinesische Delegation ist nach China zurückberufen worden.

Wie ferner aus Moskau gemeldet wird, hat der Oberbefehlshaber der sowjetrussischen Truppen, Blücher, im Zusammenhang mit der politischen Spannung, die nach dem Scheitern der chinesisch-russischen Konferenz zwischen Moskau und Schanghai erneut entstanden ist, eine Inspektionsreise in den gesamten russischen Fernen Osten unternommen.

General Wallenius freigesprochen — und in den Ruhestand versetzt.

Helsingfors, 28. Oktober. (P.M.) Der Chef des finn-ländischen Generalstabes, General Wallenius, der der Entführung des ehemaligen Präsidenten Stahlberg beschuldigt war, wurde freigesprochen. Die Untersuchung hat ergeben, daß zu der Verschwörung, welche die Entführung bewerkstelligte, nur sehr wenig Militärs gehörten und daß die Lappomänner darin überhaupt nicht verwickelt waren. General Wallenius wurde in den Ruhestand versetzt. Die Amtsgeschäfte hat bereits der neu ernannte Generalstabchef und ehemalige Führer der ersten Infanterie-Division, Generalmajor Desch, übernommen.

Litauen misachtet den Völkerbund.

Aus Memel wird berichtet:

Auf Grund der in Genf getroffenen Vereinbarung muß das memelländische Direktorium sofort nach den Wahlen zurücktreten. Dies ist bisher nicht geschehen. Auch die Aufforderung der beiden Landesdirektoren hat der litauische Vorkonferenzen des Memel-Direktoriums, Reiskys, nicht beachtet. Er hat im Gegenteil erklärt, die Genfer Abmachungen gingen ihn nichts an, da er sie nicht getroffen habe. Außerdem könne er nicht gezwungen werden, von seinem Posten zurückzutreten.

König Karl von Rumänien zum Marschall ernannt.

Bukarest, 27. Oktober. (P.M.) Heute wurden die großen Manöver der rumänischen Armee im Bezirk von Sighisoara beendet. An dem Manöver nahm König Karl persönlich teil. Nach der Parade, die in Gegenwart des Königs stattfand, verließ der Kriegsminister Combescu einen Tagesbefehl, durch den König Karl den Titel eines Marschalls erhält. Die Marschallsinsignien wurden dem König sofort von dem General Avarescu, dem Oberstkommandierenden der rumänischen Truppen im Weltkrieg, überreicht.

Paderewski — Gast im Weißen Hause.

Newyork, 27. Oktober. (P.M.) Präsident Hoover hat Paderewski gebeten, während der Zeit seiner Anwesenheit in Washington im Weißen Hause zu wohnen. Paderewski wird am 24. November in Washington eintreffen und zwei Tage später dort konzertieren.

16 Tote und 25 Schwerverletzte

bei einem Eisenbahnunglück in Frankreich.

Paris, 29. Oktober. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich heute nacht in der Nähe von Pertignac. Der Schnellzug Genf—Lyon—Bordeaux entgleiste auf offener Strecke. Die beiden Lokomotiven stürzten um, der Packwagen wurde vollkommen zertrümmert und die ersten drei Personenwagen rannten mit großer Wucht aufeinander. Bisher konnten unter den Trümmern 16 Tote und 25 Schwerverletzte geborgen werden.

Die Untersuchung des Unfalls gestaltete sich außerordentlich schwierig, da das ganze Lokomotivpersonal getötet wurde. Man glaubt jedoch, daß die Strecke durch den Regen so stark beschädigt worden, daß sie die Last der Rüge nicht mehr tragen konnte. Unter den Reisenden befand sich ein Trupp von 150 rumänischen Auswanderern für Südamerika.

Die Uberschwemmungskatastrophe in Schlesien.

Berlin, 29. Oktober. (P.M.) Die Überschwemmungskatastrophe in Schlesien nimmt immer größeren Umfang an. In Ratibor ist das Wasser vom Normalstand (1,60 Meter) auf 7 Meter gestiegen. 14 Dörfer der Umgebung sind vollständig von der Welt abgeschnitten. Infolge Überschwemmung der Chausseen droht vielen Städten das gleiche Schicksal. In der Nähe von Breslau ist eine ganze Reihe von Ortschaften ohne Licht. Auf einzelnen Bahnstrecken mußte der Verkehr eingestellt werden. Die Höhe der angerichteten Schäden kann bisher noch nicht angegeben werden, sie wird jedoch in die Millionen gehen. Glücklicherweise sind Menschenleben der Katastrophe nicht zum Opfer gefallen.

Pommerellen.

Organisierung des „Pommerellischen Monats“.

Thorn, 28. Oktober. (P.M.) Heute fand in der Aula des Wojewodschaftsamtes in Thorn eine Organisationsversammlung des pommerellischen Wojewodschaftskomitees für den „Pommerellischen Monat“ statt.

30. Oktober.

Graudenz (Grudziadz).

Geburtstagsfeier der „Liedertafel“.

Im Gemeindehause beging der Männergesangsverein „Liedertafel“ am Sonnabend, dem 25. d. M., das Fest seines 68. Geburtstages, das mit dem Mendelssohn'schen Choral „Die Stiftungsfeier“ eingeleitet wurde.

Der Vorsitzende gedachte ferner mit ehrenden Worten dreier in diesem Jahre verstorbenen, langjährigen Mitglieder, und zwar der alten aktiven Sänger Albert Vetter und Emil Klinger und des sehr eifrigen unterstützenden Mitgliedes Benno Liebert.

Auf die mit vielem Beifall aufgenommene Ansprache folgte ein Kammermusikvortrag und zwar das IX. Klaviertrio in B-dur von Josef Haydn, vorgelesen mit Fleiß und Eifer von den Herren Musikdirektor Alfred Seiffert (Klavier), Felix Frik (Violine) und Ernst Runke (Violoncello).

Einen Vortrag über „Die kulturelle Bedeutung des Männergesanges“ hielt darauf Oberlehrer Gustav Mielke. In spannender Weise entwickelte er im Zusammenhang mit den Männerchorbestrebungen aus seinen Anfängen heraus die Begriffe Kunst und Kultur und ging dann wiederum zusammenfassend dazu über, um die Aufgaben der heutigen Zeit entsprechend zu umschreiben und abzugrenzen.

Ein modernes Kammermusikwerk, der erste Satz des Klaviertrios in G-dur von Waldemar von Bauhner, vorgelesen von den genannten Herren, fand besonders starken Beifall bei den Zuhörern.

Alter Tradition entsprechend nahm nun der Vorsitzende die Ehrung der fleißigsten Mitglieder durch Überreichung der Pokale vor; diese erhielten: Fisch (1. Tenor), Reuber (2. Tenor), Puttkins (1. Bass) und Max Hein (2. Bass).

Als Schluß des Festprogrammes sang der Verein noch die in textlicher Hinsicht zusammengehörenden Lieder „Das Klingelein“ von W. Nagel und „In einem kühlen Grunde“ von Fr. Glöck.

Sodann ging man zum gemütlichen Teil über, in dem Musikvorträge, Lieder und Gesänge, humoristische Einzel- und Ensemblevorträge die Teilnehmer aufs angenehmste unterhielten. Besonders sei es vermerkt, daß hier gerade der junge Nachwuchs sich sehr rege betätigte und so manche schöne Leistung bot.

Die Bestätigung der Kandidatenlisten im Wahlkreis 30 (Graudenz usw.) ist bisher noch nicht erfolgt. Die Kommission hat noch mit den vielen Reklamationen in Sachen der Wahllisten hinreichend zu tun.

Meldung der Zwanzigjährigen. Im Kreisblatt erinnert der Starost an die mit dem 1. d. M. begonnene Meldungspflicht der militärpflichtigen jungen Männer, die im laufenden Jahre das 20. Lebensjahr vollendet haben oder vollenden werden.

Die sich noch zur Registrierung meldenden Achtzehnjährigen haben die Gemeindeämter, beginnend mit dem 1. Oktober, zusätzlich in die Meldebücher für die Achtzehnjährigen einzutragen, und außerdem auch diese Eintragung in die Verzeichnisse der verspäteten Meldungen vorzunehmen und diese Verzeichnisse dann zwecks Verkräftigung der Verspäteten der allgemeinen Verwaltungsbehörde zuzustellen.

Maul- und Klauenseuche. Infolge Feststellung neuer Verbreitungsorte der Maul- und Klauenseuche im Landkreise Graudenz hat der Starost angeordnet, daß zu dem seuchenbedrohten Bezirk nunmehr folgende Ortschaften gehören: Blizno, Golobiewo, Czeczewo, Radzyn, Plemieka, Swiecie Wies, Swiecie Polwark, Parteczyno, Bialobloty, Rychnowo, Lasin, Rynowo, Wilibice, Buk, Linowo, Szyn-

wald, Wegowo Polskie, Rynowo, Jakobkowo, Linowo, Grabowice, Dufocin, Nowymlyn, W. Tymawa, Wydrzno, Jamy, Szczepanki, Zafurzowo, Medrzyce, Rudwichowo, Boguszewo, Gruta, Mazanki, Annowo, Skarszewy, Zawoda, Rogozno Zamek, Swiete, Nowe Blonowo, Slup, Szonowo, Mokre, Gocalki, Szembruk, Szembruszel, Dkonin, Nowe Janowice, Nicwald, Kobylanko, Orle, Gordanowo und Slupski Mlyn.

Städtischer Verkauf. Wie der Magistrat (Abteilung VI, Grundstücksverwaltung) bekanntgibt, will die Stadt an den Meistbietenden einen Dampfkessel, sowie eine alte Lokomotive als altes Eisen verkaufen.

Als Dritter im Bunde des Schwindlerkonfortiums, das es sich zur Aufgabe machte, naive Leute beim Spiel zu neppen, ist jetzt ein Mann namens Wamey von der Polizei hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

Der letzte Polizeirapport verzeichnete als festgenommenen zwei Diebe und einen Bettler. Gestohlen wurden Andrzej Komicki aus seinem Zimmer im Hause Schützenstraße (Gollera) 1 ein Anzug und ein Hut im Gesamtwerte von 100 Zloty.

Thorn (Torun).

Hauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins.

Am 23. d. M. hielt der Haus- und Grundbesitzerverein im Deutschen Heim einen außerordentlichen Hauptversammlung bei Anwesenheit von 90 Mitgliedern ab, in der die deutschen Stadtverordneten Dohn und Runt über verschiedene städtische Angelegenheiten berichteten.

Eine lebhafteste Aussprache und berechtigte Proteste löste wiederum die noch immer nicht erledigte Angelegenheit der Wegsteuer aus. Der Magistrat verweigert nach wie vor die Rückzahlung der zu Unrecht erhobenen Wegsteuer an alle diejenigen, die überhaupt nicht dagegen geklagt haben oder beim Oberverwaltungsgericht nicht klagen konnten.

Als neues Mitglied der Stadtverordnetenversammlung eingeführt und verpflichtet wurde am Mittwoch der Krankenfassenbeamte Piotr Zarembski, der im Stadtparlament nunmehr die Stelle des verstorbenen Stadtv. Kozłowski einnimmt.

Zusammenstoß. Dienstag vormittag 9 1/2 Uhr stießen auf der Culmer Chaussee zwischen Schönwalde (Wrzozyn) und dem Bahnhof Thorn Nord (Torun Polnoc) das Fuhrwerk

Heute letzte Nummer

in diesem Monat. Wer seine Bestellung auf die Deutsche Rundschau noch nicht erneuert hat, hole es jetzt sofort nach. Wechweren Sie sich auch beim Postamt Ihres Bezirks, falls Unregelmäßigkeiten in der Zustellung eintreten sollten.

Der Portogebühr v. 15 Groschen nach.

von Leon Jablonski von hier und das von dem Mühlenbesitzer Wisniewski aus Luben (Subianka) gesteuerte Auto zusammen, wobei geringer Sachschaden entstand.

Eine „Kulturtat“. Am Dienstag schlugen Kazimierz Cierpialkowski, Edmund Wilangowski und Jan Prylewski, sämtlich hier selbst wohnhaft, mit Steinen einige Fensterreiben eines Militärmagazins ein.

Drei kleine Diebstähle, eine Sachbeschädigung und drei Zuwiderhandlungen gegen die Verkehrsvoorschriften gelangten am Dienstag zur Kenntnis der Polizei.

Aus dem Landkreis Thorn, 29. Oktober. Feuer entstand Montag nachmittag bei dem Besitzer Ernst Renwanz in Schwarzbruch (Czarnebloto), das die Scheune nebst Getreidevorräten, eine Dresch- und eine Häckselmaschine vernichtete und einen Schaden von etwa 3700 Zloty anrichtete.

h. Koniz (Chojnice), 29. Oktober. Statt Todesstrafe 13 Jahre Zuchthaus. Wie noch erinnerlich sein dürfte, wurde das Dienstmädchen Gertrud Puczynski aus Wislaw, Kreis Tuchel, durch die Konitzer Strafkammer zum Tode verurteilt, da sie ihr fünf Jahre altes Kind, das sie nicht ernähren konnte, in einem Teich ertränkte.

Dirschau (Tegew), 29. Oktober. Von Rubenhänden bedudelt wurden an dem Hause der Vereinsbank die beiden Schilder mit dem gerichtlich eingetragenen Namen der Bank. Die Täter haben mit Teer zwei Papierfetzen an die Firmenschilder angeklebt, die sie mit antideutschen Aufschriften versehen hatten.

Graudenz.

Ruf! Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme für die Kranz- u. Blumenpenden, Hr. Barrer Lehmann für die ergreifende und irührende Rede am Sarge, Hr. Prediger Traun für seinen Polanen- und Sängerkhor und allen, welche meiner mir jäh entzogenen einzigen Tochter Ludia Zerull die letzte Ehre erwiesen haben, sage ich hiermit meinen tiefgefühltesten Dank. Hermann Urzau. Grudziadz, Pietruszowska 20/22. 11571

Von der Reise zurück Dr. Wetzel Lipowa 1. 9-11. 15-17.

Paßbilder in 1/2 Stunde lieferbar nur bei 10665 Hans Dessonneck, Photograph Józ. Wybickiego 9.

Kosmetisches Rabinett Lipowa 711 Beseitigung von Falten und Mitessern Körpermassage Tischlerarbeiten werden sorgfältig und sauber ausgeführt. Otto Seufheil, Lipowa 1.

38-jährige Spezialzucht gelber. Phm. - Rode Jungbähne à 10 Zl. Tap. Seidenhäbner, beste Falanbrüterinnen, 1,1 = 20 Zl. Grams, Grudziadz, Tel. 616. 11577

Deutsche Bühne Grudziadz. 11481 Sonntag, d. 2. Novemb. um 15 Uhr: Fremdenvorstellung Rose Bernd Schauspiel von Gerh. Hauptmann.

Thorn.

Käse-Schneidemaschinen Fabrikat Alexanderwerk stets am Lager Falarski & Radaike Torun Nowy Rynek 10. Tel. 561. Nowy Rynek 10.

Hebamme erteilt Rat, nimmt Damen auf Friedrich, Torun. Sw. Jakoba 13. 8421

Damen, die Wäsche nähen gründlich erlern. woll., lönn. sich melden 11106 Kazionna 7, 1 Treppe.

Richtl. Nachrichten. Sonntag, d. 2. Nov. 1930 (20. S. n. Trinitatis).

St. Georgen - Kirche. Born. 9 Uhr Gottesdienst. Pfarrer Heuer, Donnerst. tag, 6 1/2 Uhr Bibelstunde. Altk. Kirche. Bornmitt. 10 1/2 Uhr Gottesdienst. Pf. Heuer, 12 Uhr Kinder-gottesdienst, Dienstag, 7 Uhr Jungmänner-Verl., Donnerstag 6 1/2 Uhr Bibelstunde, Freitag 7 Uhr Jungmädchen-Verammlung.

Schönsee. Born. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Anuschel.

Osterb. Born. 2 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Anuschel.

Rheinsberg. Born. 2 Uhr Gottesdienst Pfarrer Wegisch.

Soeben erschienen: Der Deutsche Heimatbote in Polen. Kalender für 1931. Der Kalender, der in jede Familie gehört. Trotz des verstärkten Umfanges Preis unverändert z. 2,10. Zu haben bei Justus Wallis, Torun, ul. Szerota 34. Franko-Versand nach außerhalb gegen Boreinsendung von z. 2,60. 11362

h Straßburg (Prodnica), 29. Oktober. Vor der hiesigen verstärkten Strafkammer hatte sich die Frau Lewandowska aus Leinesfelde (Bug Gorol) zu veranworten, die vor etwa 9 Jahren ihren Ehemann Johann Lewandowski auf bestialische Weise ums Leben gebracht hat. Der Tatbestand war folgender: Frau L. hatte schon längere Zeit geplant, ihren Mann zu töten, denn bereits drei Tage vor der Tat brachte sie die Axt in die Stube und versteckte sie hinter einem Schrank. In der fraglichen Nacht, als ihr Mann im festen Schlafe lag, verhängte sie die Fenster und schlug mit der bereitgehaltenen Axt auf den Schlafenden ein. Alsdann schnitt sie ihrem Opfer mit einem Messer die Kehle durch, wobei sie das Blut mit einer aus der Küche geholten Schüssel auffing, um keine Blutspuren entstehen zu lassen. Dann schleppte sie die Leiche in die Küche, schlug den Leichnam in drei Teile und verbrannte diese im Backofen. Ins Feuer warf sie gleichfalls das vom Blut besetzte Stroh und Wäsche, sowie den Anzug des Mannes. Bei der Mordtat erwachte ihre 14jährige Tochter Leokadia aus dem Schlafe und begann zu weinen. Frau L. befahl ihr, ruhig zu sein und nahm ihr den Schwur ab, von dem Vorgegang zu schweigen. Den anderen Kindern, den Nachbarn und auch der Polizei erzählte sie, daß ihr Mann nach Mawa gefahren sei, um Einkäufe zu besorgen, seitdem aber verschwunden wäre. Die Grundstückszahl in Leinesfelde gab sie dann auf und zog nach Grandenz. Die Gerichte über das rätselhafte Verschwinden des L. wollten nicht gänzlich verstummen. Die Polizei forschte noch immer nach und sammelte soviel Schuldmaterial, bis die Frau ins Kreuzverhör genommen, endlich den vor über 8 Jahren begangenen Gattenmord eingestand. Sie begründete ihre Tat damit, daß ihr Mann infolge einer Verwundung im Weltkrieg nervös war, und daß ein Zusammenleben mit ihm unmöglich gewesen wäre. Das Urteil lautete auf Tod durch den Strang mit der Abänderung im Sinne der Amnestie auf 15 Jahre Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Rechte. Die Mörderin nahm das Urteil ruhig entgegen.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* Lemberg (Lwów), 29. Oktober. Ochsen greifen einen Zug an. Auf einer Strecke Lemberg—Stryj kam es in der Nähe der Ortschaft Zawadow zu einem eigenartigen Zwischenfall. Der Lokomotivführer sah plötzlich eine Herde Ochsen, die ihm den weiteren Weg verperrte. Einige Tiere wurden so zudringlich, daß sie die Stufen zu den Wagons zu ersteigen suchten. Hinter der Herde kam ein kleiner Junge gelaufen, der der wildgewordenen Herde ratlos gegenüberstand. Der Zug hatte sich ganz langsam fortbewegt. Der Zugführer glaubte durch schärfere Fahrt die Tiere verschrecken zu können. Aber nun stellten sich einige Tiere mit gesenkten Köpfen dem Zug entgegen. Dabei wurden 10 Tiere getötet und 6 verletzt. Der Zug mußte zum Stehen gebracht und die Tiere von den Schienen entfernt werden. Nach einer halbstündigen Unterbrechung konnte die Fahrt fortgesetzt werden.

* Warschau (Warszawa), 29. Oktober. Überfall. In Warschau werden seit längerer Zeit gewisse Bäckereien von Arbeitern, die unter dem Einfluß von kommunistischen Fachverbänden stehen, überfallen und demoliert. Sehr oft kam es zwischen diesen beiden Parteien zu heftigen Zusammenstößen, da die Verbände besondere Kampfmannschaften entsenden, die die betreffenden Bäckereien überfallen und deren Besitzer verprügeln. Kürzlich drang in die Bäckerei von Mojse Silberberg in der Zwarda-Straße 5 eine solche Bande ein, die unter Bedrohung mit Revolvern das Gebäud vernichten wollten. Auf den Lärm des überfallenen Bäckereibesizers eilten Nachbarn und Polizei herbei, weshalb die Strolche die Flucht ergreifen mußten, wobei sie ihren Rückzug mit Revolvergeschüssen deckten. In der Grzybowska-Straße 5 versteckten sich die Revolverhelden in den Wohnungen der dortigen Einwohner, bei denen sie sich gewaltsam Eintritt verschafften. Schließlich wurden sechs der Verfolgten verhaftet. Einer von ihnen, Gitman Koblitz, schoß bei der Verhaftung nach dem Bäcker Wip Haber mann, der an der Verfolgung teilgenommen hatte. Haber mann wurde mit einer schweren Schußwunde in der Brust nach dem Krankenhaus gebracht.

Masse und Führer.

Eine Reformations-Betrachtung von Sic. Dr. Kammel-Posen.

Unsere Zeit wird vielfach eine Zeit der Masse genannt. Die Masse, sagt man, hat den Weltkrieg entschieden, die Masse hat die Revolution gemacht und hat seitdem durch den Parlamentarismus, durch die Parteien und Gewerkschaften die Macht in den Händen. Außerlich ist das wohl richtig. Aber wenn im Weltkrieg die Massen keine rechten Führer hatten, wie etwa die russischen Soldaten, dann wurden sie zu Tausenden nutzlos hingeschlachtet oder gefangen genommen. Selbst die Revolution, wenn sie mehr sein will als bloßes Zerbrechen, braucht Führer, die die Masse zusammenhalten, und erst recht braucht der Parlamentarismus und die Partei Führer, die die Demokratie recht zu gebrauchen verstehen, daß die Masse glaubt zu regieren, ohne zu merken, daß sie regiert wird.

Das Massenproblem ist längst wieder abgelöst in unserer Zeit durch das Führerproblem. Der Ruf nach dem einen Mann und einem Führer geht lauter als je grade durch die Massen. Der eine Name Mussolini genügt für die ganze Welt als Beweis dafür. Der eine Mann Mussolini bedeutet für Italien mehr als die Masse der Wähler, der Abgeordneten und aller anderen Würdenträger. Ist dieser eine Mann doch selbst mit der Masse der Bettler fertig geworden, die in Italien geradezu eine Landplage waren.

Und in Polen? Bedeutet bei uns die Masse etwas oder der eine Mann, der den Mut zur Verantwortung hat? Die Masse wäre längst in 1000 Parteilplitter auseinander gefallen, wenn dieser eine Mann nicht gewesen wäre, auf den trotz seiner Schwächen und seiner derben Redeweise ganz Polen hört.

Man kann nicht als Gegenbeispiel andere Staaten mit mehr demokratischer Einstellung nennen; denn hat man keine so ausgeprochenen Führer, da geht der Ruf danach, nach dem einen Mann weithin durch die Masse. Es ist nicht nur Deutschland, in dem der Ruf nach dem Führer

* Wilna (Wilno), 29. Oktober. Kürzlich stürzte ein von dem Eigentümer Joseph Karmaczyn geführter Lastkraftwagen in der Nähe des Dorfes Szerejewozyn von der Brücke in den Fluß. Der Chauffeur und sieben Mitfahrende trugen schwere Verletzungen davon. Die Ursache der Katastrophe war das Versagen der Steuerung.

* Dubno, 29. Oktober. Rohes Treiben eines falschen Tierarztes. In der Gegend von Dubno besuchte seit einigen Wochen ein Mann die Landwirte, der sich als Tierarzt ausgab. Als „Beamer der Wolschnischen Wojewodschaft“ besichtigte und untersuchte er das Vieh und die Pferde. Im Dorfe Borodnianska erschoß er einem Bauern zwei Pferde und gab eine Quittung an die Wojewodschaftskasse, wo dem Manne das Geld für die erschossenen Pferde ersetzt werden sollte. Die Quittung wurde natürlich nicht angenommen. In verschiedenen Ortschaften nahm der „Beamer“ Besichtigungen erkrankter das Vieh und verordnete. Die Polizei erhielt von dem Treiben dieses Mannes Kenntnis und ist bemüht, ihn festzunehmen.

* Kalisz, 29. Oktober. Ein Großfeuer entbrach in der Nacht zu Dienstag auf dem Vorwerk Paal im Kreise Kalisz. Nach kurzer Zeit standen mehrere Wirtschaftsgebäude in Flammen. Der Kuhstall, der Speicher, die Dreschmaschine, zwei Schennen und ein großer Teil der landwirtschaftlichen Geräte wurden vernichtet. Außerdem kamen in den Flammen 10 Kühe, 11 Schweine, 6 Pferde und eine große Zahl Kleinvieh um. Der angerichtete Schaden beträgt 100 000 Zloty.

* Warschau, 29. Oktober. 100 000 Zloty unterschlagen. In dem Rechtsbureau des Warschauer Magistrats wurden große Unterschlagungen aufgedeckt. Vor zehn Tagen verlangte ein Rechtsanwalt von dem Leiter des Rechtsbureaus, Dombrowski, 20 000 Zloty aus der städtischen Hauptkasse. Der Rechtsanwalt wollte die Summe nach kurzer Zeit zurückzahlen, was er auch nach zwei Tagen tat. Er bat Dombrowski, die Anweisungsscheine ungültig zu machen. Dombrowski nahm das Geld in Empfang, gab die entwerteten Scheine der Kasse zurück und behielt das Geld für sich. Am vergangenen Mittwoch bemerkte man in der Kasse das Fehlen der Summe und befragte Dombrowski. Dieser gab anfangs ausweichende Antworten und verschwand schließlich aus dem Bureau. Bei der Bücherrevision wurde festgestellt, daß sich Dombrowski außer dieser noch andere Unterschlagungen hat zuschulden kommen lassen, die sich zusammen auf 80 000 Zloty belaufen. Dombrowski galt im Bureau als ein sehr solider und ehrlicher Mensch. Dagegen führte er ein großzügiges Privatleben und war in den elegantesten Lokalen händer Gast. Es wird angenommen, daß Dombrowski sich in der Provinz versteckt hält. Es sind Steckbriefe nach ihm ausgesandt.

Aus den deutschen Nachbargebieten.

* Reidenburg, 27. Oktober. Tödlicher Unfall beim Dreschen. Der 9jährige Sohn des Arbeiters Basinski in Wierzbau war beim Getreideerdreien auf der Besetzung des Landwirts Hardt damit beschäftigt, die Pferde des Mähwerks zu führen. Er fiel dabei auf die unbedeckte Kuppelung des Mähwerks, seine Kleider wurden von dem Getriebe erfasst und das Kind in die Maschine hineingezogen und getötet.

* Reidenburg, 29. Oktober. Seinen 105. Geburtstag konnte kürzlich in Reidenburg der älteste Bewohner der Dörmark, Friedrich Sadowski, feiern. Er wurde am 27. Oktober 1825 in Orlau, Kreis Reidenburg, geboren und ist als alter hederer Landwirt wenig über die Grenzen seiner engeren Heimat hinausgekommen. Frühzeitig verwitwet, lebte er auf einer kleinen Besetzung in Willshnen, Kreis Reidenburg, ein Einsiedlerleben, bis sich der verstorbene frühere Landrat des Kreises Reidenburg, Freiherr v. Mirbach, des Alten annahm und ihn seinen Lebensabend im Altersheim zu Reidenburg verleben ließ. Mit seinen 105 Jahren ist Friedrich Sadowski ein vollauf rüstiger Mann, der noch weite Spaziergänge unternimmt und sich auch heute noch bei kleinen gärtnerischen Arbeiten gern betätigt.

überall widerhallt, sondern ähnlich steht es in den meisten anderen Ländern auch, mögen sie noch so demokratisch sich gebärden.

Aber, so wendet man vielfach ein, was wird aus Italien, wenn Mussolini nicht mehr ist, was wird aus Polen, wenn Pilsudski nicht mehr sein sollte? Es darf doch nicht alles nur auf zwei Augen stehen! Gewiß, ein beliebiger Mann ist noch kein Führer und irgend ein beliebiger Führer ist noch keine Gewähr für die Zukunft. Es kommt darauf an, ob dieser eine Mann auf Sand baut oder auf Felsen, ob es irdische Gedanken oder Ewigkeitsgedanken sind, die er zu verwirklichen strebt.

Das zeigt uns die Weltgeschichte, die hinter uns liegt. Eine Weltkunde mit all ihren hohen Zielen und inneren Schwierigkeiten, mit all der göttlichen Größe und menschlichen Kleinheit, ganz ähnlich wie heute war die Zeit der Reformation. Nicht die Masse der vielen Kreuzzüge, nicht die Schar der bezahlten Landsknechte und der aufständischen Bauern schloßen das Mittelalter ab und führen die Neuzeit herauf, sondern der Führer, der eine Mann D. Martin Luther, der vor Kaiser und Reich, vor Kirchenbann und Reichsacht nicht erzitterte, vielmehr wie ein Kind sich geborgen wußte in seines himmlischen Vaters Schoß. Luther wußte, was er wollte und was er seinem Volke, seiner Zeit schuldig war. Sein Gewissen und Gottes Wort war der sichere Grund, auf den er baute, das Evangelium das Licht, das er hell auf den Leuchter stellte. Darum brauchte er nicht den Schutz der dicken Wartburgmauern, nicht den Schirm seines Kurfürsten. Er wußte sich vielmehr in eines Höheren Schutz so, daß er noch seinen Fürsten und seine Mannen trösten, stärken und schützen konnte. Nicht skeptischen Subjektivismus hat Luther verkündet, sondern er hat sich immer an das Objektive, an Gottes Wort und Gottes Tat gehalten.

Darum ist die Reformation, als Luther die Augen schloß, nicht zusammengebrochen, trotzdem manchmal kleinen Leuten das Erbte des großen Mannes anvertraut war, die sich in kleinsten Verrücktheiten ergingen, sondern die Reformation hat eine neue Zeit heraufgeführt, die sich auswirkt bis in unsere Tage.

Brauchen wir die Kirchliche Woche?

Am 3. November beginnt in Bromberg die Kirchliche Woche, die wieder in Männer-, Frauen- und Jugentag gegliedert ist. In der schmeren Zeit wirtschaftlicher Depression, wo äußerste Einschränkung von Geld und Kräften in allen Kreisen unserer deutlichen Minderheit geboten ist, in den Wochen, in denen uns die Wahlen und der Ausgang der Wahl bewegen, kann man wohl verstehen, wenn die Frage erhoben wird: Ist solch eine Tagung notwendig? Können wir es uns leisten, mitten in der Woche, in drängender Arbeit, eine Zusammenkunft einzuberufen, die ja nicht nur für Bromberg und die Nähe von Bromberg bestimmt ist, sondern für das ganze Gebiet von Posen und Pommerellen, ja sogar uns Gäste aus Oberschlesien, Kongreßpolen, Wolschnien und anderen Teilen Polens bringt. Daneben werden Stimmen laut: Die Kirchliche Woche ist ja nur für die jungen Leute, nur für die, die Zeit haben, die in Bromberg ihre Einkäufe erledigen wollen, ein paar gute Bekannte sprechen und um vielleicht auch aus Vorträgen und Gottesdiensten etwas mitzunehmen, was sie über den Alltag erhebt. Aus Deutschland hören wir, daß Behörden und Vereine ihre Feste für diesen Winter abgesagt haben, oder wenigstens auf ein Minimum einschränken wollen. Wir können dieser Forderung nur zustimmen und haben gewiß allen Grund, ihr weitgehend selber zu folgen.

Aber die Kirchliche Woche ist doch etwas anderes als ein Fest, etwas anderes als eine bloße Zusammenkunft von Vereinen und Verbänden. Die Kirchliche Woche ist selbst aus der Notzeit herausgewachsen. Im vorigen Jahr haben wir ihre zehnjährige Wiederkehr feiern können. Das Jahr 1919 mit seinem Zusammenbruch zwang zu einem Zusammenfluß aller Kräfte, zu einer Übersicht über gemeinsame Nöte und gemeinsame Aufgaben. So wurde die erste Kirchliche Woche in Posen einberufen und so wurde sie Jahr für Jahr wiederholt, weil man merkte, wieviel Stärkung und Trost in diesem jährlichen Zusammenfluß lag. 1922 war es, als zum ersten Mal in Bromberg die Kirchliche Woche tagte und zum ersten Mal sich nicht nur Führer und leitende Persönlichkeiten daran beteiligten, sondern auch die Gemeinden in so großer Zahl vertreten waren, daß von da ab die Gliederung in Männer-, Frauen- und Jugentag erfolgte, die von 1923 ab seit der ersten Kirchlichen Woche in Thorn durchgeführt wurde. Als Bromberg im Jahre 1926 zum zweiten Mal der Kirchlichen Woche Gastrecht gewährte, fanden sich solche Scharen von Männern, Frauen und Jugend zusammen, daß z. B. die Kirche zum Jugendgottesdienst nicht ausreichen wollte und man den gewaltigen Eindruck einer evangelischen Kundgebung erhielt.

So hat die Kirchliche Woche in ihrer schlichten Geschichte selbst ihre Notwendigkeit und Berechtigung erwiesen. Sie will aus der Zerstreuung zur Sammlung rufen. Sie will denen, die mitten in andersgläubiger und anderssprachiger Umgebung leben, deren Kinder fremde Schulen besuchen müssen, sagen: Ihr seid nicht allein, wir sind keine verschwindende Minderheit, sondern wir sind immer eine große Zahl, die gemeinsam den gleichen Weg gehen will. Sie will alle Kräfte, die brachliegen, auf Aufgaben hinweisen, die es in unserem Gebiet für jeden Stand und für jedes Alter so reichlich zu tun gibt. Sie will Mittel und Wege zeigen, wie diese Aufgaben zu erfüllen sind und wie man Kräfte schulen und bilden kann. All das brauchen wir, die wir als evangelische und deutsche Minderheit in Polen leben. Solch eine Erziehung zur Gemeinschaft, zur Mitarbeit, zur Opferwilligkeit ist uns jetzt vor den Wahlen besonders nötig.

Darum ruft die Kirchliche Woche gerade die Männer, die mitten im schweren verantwortungsvollen Kampf um eigene Existenz und um die Zukunft unserer Minderheit stehen, sie ruft gerade die Frauen, die niedergedrückt sind von kleinen häuslichen Sorgen und will ihnen sagen, daß ihre größten Aufgaben in der rechten Erziehung ihrer Kinder bestehen, sie ruft die Jungen, die den Weg wissen wollen aus dem Wirral der Zeit zu einem leuchtenden Ziel. Die Kirchliche Woche ist noch nicht überflüssig geworden, sondern gerade jetzt im Jahre 1930 brauchen wir sie nötiger als je.

Auch die Stürme des Weltkrieges sind machtlos abgeprallt an dem Bollwerk des Evangeliums, das auch in unseren Tagen eine Macht ist, die sich bewährt. Hunderttausende evangelischer Deutscher sind verdrängt und vertrieben worden oder aus anderen Gründen abgewandert. Aber die evangelische Kirche ist nicht zusammengebrochen in unserem Lande, sondern hat die Stürme überstanden, ist sogar von der Notarbeit zur Aufbauarbeit fortgeschritten. Neue Kirchen, neue Anstalten, neue Verbände und Vereine, neue Einrichtungen, nicht zuletzt die Kirchliche Woche, die das ganze evangelische Kirchenvolk in den nächsten Tagen wieder feiern will, zeugen von der großen Kraft des Evangeliums, das von den Tagen der Reformation her durch diesen einen Mann uns wieder neu und voll geschenkt wurde.

Wir können nicht alle Reformatoren sein. Aber jeder soll sich bemühen, was ein Mann leisten kann und welche Verantwortung für unsere Brüder auf jedem Einzelnen von uns liegt. Wir sollen unserer Zeit ein Gesicht geben, und von uns, von jedem Einzelnen unter uns hängt es ab, was einmal die Geschichte, nicht allein die Kirchengeschichte, sondern auch die Weltgeschichte über unsere Zeit wird, ob wir bloß Masse waren, massa perditionis, zum Untergang bestimmte Masse oder ob wir auf dem Grunde der von den Vätern überkommenen Güter, unter denen Bibel und Evangelium die kostbarsten sind, wieder aufbauen, eine Zukunft errichten, in der unsere Kinder weiter in ihrer Muttersprache beten und singen und wir alle unseres Glaubens uns getrösten können.

Solcher Aufbau ist schwer. Das weiß jeder, der gerade in dieser schweren Zeit sein Geschäft, seinen Betrieb wirtschaftlich neu aufbauen soll. Wie viel schwerer solch innerer Aufbau eines Volkes, einer Kirche. Wenn wir auf uns allein angewiesen sind, dann sind wir dem Untergang geweiht um unserer Fehler und Sünden willen. Aber wenn wir auf Gott uns verlassen und von unserem himmlischen Vater uns unsere Schuld vergeben und einen neuen Anfang schenken lassen, dann werden uns die rechten Führer nicht fehlen, dann wird es vorwärts gehen mit uns und aufwärts.

Herr, schenk uns solche Führer!

Eurasische Ausblicke.

I.

Ein Blick auf die physikalische Landkarte der alten Welt belehrt uns, daß sich der Völkerkomplex zwischen der Nordsee und den Gestaden des Stillen Ozeans, — dem Eismeer und — den Gebirgsketten, welche Hochasien, Iran, Transkaukasien und Mitteleuropa von der großen eurasischen Ebene trennen, durch die gemeinsame natürliche Beschaffenheit zur wirtschaftlich-historischen Einheit herausbilden mußte. Es ist nichts Unnatürliches dabei, daß hunnische und mongolo-tatarische Stämme in früheren Jahrhunderten bis nach Flandern, in die Champagne, Lombardien, Bayern, Thüringen und Schlesien einbrachen; und ebenso natürlich erscheint dem Geschichtskundigen der Umstand, daß Eroberer, Staatsmänner und Forscher nordgermanischen Geblüts in die Grenzen Eurasiens vordrangen, und dort große Kulturstaaten europäischer Typus, wie das Gothenreich (100—375), das normannische Norwikland (872—1040) oder das Petersburger Kaiserreich der Holstein-Gottorper (1763—1917) aufgebaut und beherrscht hatten. Nur dürfen wir dabei niemals die richtige geschichtliche Perspektive (Fernblickseinstellung) vergessen; es steht fest, daß ein von dem Becken des Amurflusses stammender Tschingis-Khan oder ein vom Altai-Gebirge herrührender Timur oder Attila Hermannich dem Großen, Woldemar dem Großen, Theodorich dem Großen und Peter dem Großen gewachsen waren. Wie fremd und feindlich die Großstaaten jener asiatischen Ebene im Vergleich mit den Taten unserer abendländischen Kaiser, Könige und Wikinger uns auch erscheinen mögen, so halten die Nachwirkungen einander sicherlich die Waage! Wir haben nur nie gelernt, die asiatischen Einflüsse auf europäischem Boden richtig und gerecht einzuschätzen!

Deshalb können wir uns heute kaum vorstellen, daß unser christliches, zivilisiertes und technisiertes Abendland in absehbarer Zeit abermals, wie schon einige Male zuvor, — dem Orient bis an die Donau und an den Rhein unterliegen könnte...

Und doch: seit 1917 ist die Woge asiatischer Zustände westwärts in Bewegung geraten. Wer bestreitet, daß der abendländische Glaube, das Christentum, — noch vor kurzem die herrschende Religion in ganz Nordasien, Osteuropa, Turkestan und Transkaukasien, — dort heute mit allen Mitteln ausgerottet wird? Daß ein des Tamerlan würdiges blutiges Regime anstelle bürgerlicher Gesetzmäßigkeit und europäisch-gestifteter Rechtsordnung in jenen Ländern von den Asiaten Bronstein, Wjanow, Dschugaschwili (Semite „Droki“, Halbatare „Lenin“ und Transkaukasier „Stalin“) seit 13 Jahren eingeführt wird? Daß der wirtschaftliche Typus des in Trümmer zerfallenen Zarenreiches, welches sich bisher immerhin, (seit Peter dem Großen 1698—1724) auf dem europäischen Geleise des Fortschrittes bewegte, — infolge der Bolschewisierung Rußlands ein asiatisches Antlitz angenommen hat? Daß auf der Landkarte urförmlich seit 1921 reinkasiatische Wald- und Steppenvölker als Staaten des europäischen Weltteils auftauchen, wie Komit, Mari, Karela, Kasan, Wotk, Kalmuk, Kasak, Nogai, Baschkir, Dschi, Karakaj, Baskari u. s. w.?

Die russischen Emigrationschriftsteller bezeichnen diese Wandlung mit dem trefflichen Ausdruck: „Die Steppe rückt vor“. Wer, wie z. B. der deutsche Volkskundler und staatswirtschaftliche Sachverständige Kämis („In Rußisch-Asien“, Dr. Rudolf Kämis-Berlin 1926, Berl. v. G. Stille) Gelegenheit hatte, an Ort und Stelle die wachsende Asiatisierung nicht nur des asiatischen, sondern auch des europäischen Rußlands, festzustellen, der weiß, daß die Gefahr, welche unseren heiligtum Kulturgütern droht, schon bedeutend näher herangerückt ist, als wir glauben. Die Steppe rückt heran! Immer neue Millionen von Morgen Kulturland bleiben brachliegen und werden vom Wüstenlande ziemlich in derselben Weise verschüttet, wie vor Jahrtausenden die blühenden Fluren Baktriens, Sogdiens, Altpersiens und Babyloniens verschüttet worden sind. Zur Einde wird das Land, wo einmal viele Millionen ackerbauender Bevölkerung ein lippiges Auskommen fanden. Alle jene Reiche der alten Welt sind genau aus denselben sozialpolitischen Gründen untergegangen wie 1917 das Zarenreich: Revolutionen, Aufrüden der Hefe der Gesellschaft nach oben; Herrschaft der Schlechtesten und Ungebildeten anstelle der Besten und Edelsten, Übermacht der internationalen Ideale über den nationalen, und innerer Zusammenbruch auf allen Gebieten des wirtschaftlichen, moralischen und völkisch-kulturellen Lebens. Als Endergebnis: allgemeiner Ruin, Hunger, Epidemien, Absterben, — vom endgültigen Verderben der ernährenden Mutterbrust der Scholle gefolgt...

Ackerland wird zur Steppe. Der fehschaste, lüftsame Abendländer wird vom nomadischen, wilden Orientalen verdrängt. Aus Europa wird ein Stück Asien. — Es sterben seit 1918 in Rußland Millionen von Ackerbauern. Es zerfallen Schulen, Kirchen, Büchereien und Museen, die doch alle dem Geiste der europäisch-christlichen Zivilisation entsprungen sind. Es zerfallen Gemeinnützigkeit, Familienzucht, Anstand und Rechtschaffenheit. Aus blühenden Fluren wird eine Wüsten, in der nur ein Kalmück, Kiraise oder Tatare, aber kein Europäer fortkommen kann.

Ich glaube, daß ich in obigen Zeilen den Kern des seit 1917 in Osteuropa unter dem listigen Deckmantel sozialistisch-kommunistischer Freiheitsbewegung Geschehenen klar ausgedrückt habe.

Es ist schon oft darauf hingewiesen worden, daß die Norddeutsche Ebene und Skandinavien in derselben Weise im Westen, wie z. B. die Mandchurische Ebene mit Korea, Japan und Karatschka im Fernen Osten — natürliche Ausläufer der einheitlichen eurasischen Ebene darstellen. Daher haben auf der einen Seite ausgerechnet die Nordgermanen und auf der anderen die Mongolen einst eine entscheidende politische Rolle in dem Hin und Her der Kulturwogen zwischen West und Ost spielen können. Hier und dort an den Ufern der beiden Ozeane liegen die Brandungszellen; denn im Norden ist die langgestreckte Gletscherzone von dem ewigen Eise, und im Süden von Riesenschlüssen (Donau, Gelber Fluß, Amur-Darja) von Riesengebirgen (Karpatten, Alpen, Kaukasus, Hindukusch, Himalayengebirge), oder von künstlichen Riesenschutzwällen (die Große Chinesenmauer, der Trajanswall und „Times“, der altperzische Grenzpostenkette entlang der „Großen Persepolisstraße“) eingebremst.

Deshalb mußte die Wiege des Weltobererers Tschingis-Khans in der Nordmandschurei stehen, diejenige des Begründers des Russenreiches im germanischen Norden, und ebenda die Wiegen der beiden eigentlichen Begründer der letzten Zarendynastie (Holsteiner Peter III. und Anhalterin Katharina II.). Holländer, Schweden und Norddeutsche waren es, die Peter dem Großen ein europäisches Kaiserreich anstelle des moskowitisch-tatarischen Großhanats zu errichten halfen. Deutsch-Balten hielten dieses abendländische Weltreich, als Hort für die gesamte Christenheit, dem Barbarentum gegenüber, aufrecht! Sicherlich mußte der fatale Zusammenstoß zwischen dem Deutschtum und dem Russentum im Weltkrieg zu nichts weniger, als zum Zusammenbruch der ganzen germanisch-abendländischen Vormacht in Eurasiens führen. Die bisher unter germanischem Schutz und Führung sicher lebenden Slawenvölker wurden nun vogelfrei. Die weitere Folge davon war das Wiederaufkommen einer asiatisch fühlenden, zügellosen und staatszerüttenden Unterschicht auf den geschichtlich führenden Posten in allen Ländern Eurasiens anstelle der bisherigen abendländischen, d. h. edelstehenden staatserbaltenden Oberschicht.

Die intelligente, germanisch geschulte Oberschicht Rußlands wurde entweder hingerichtet, oder aus dem Lande vertrieben und spielt die Partia in allen Gottesländern in derselben Weise, wie nach 375 im gleichen Osteuropa die gotische Oberschicht und wie die Russen in den 1240 diese traurige Rolle infolge des Hunnen- und Mongoleneinfalls zu spielen gezwungen waren. — Die Geschichte wiederholt sich; und, daß es um die Sicherheit unseres hinter dem zusammengebrochenen russischen Schutzwall gelegenen Europas heute bedeutend schlimmer bestellt ist, als vor 700 bzw. vor 1600 Jahren, kann niemand bestritten! Damals wurde der Westen von römischen Kaisern und Päpsten fest zusammengehalten, wodurch die Abwehrkräfte des christlich-asiatischen Europas dem semitisch-tatarischen Orient handhalten konnten. Heute aber bescheiden sich nicht nur einzelne Staaten Europas untereinander, sondern auch inmitten eines jeden dieser Staaten sehen wir eine verzehrende Fehde zwischen der meuternden Hefe des Volks und — der schaffenden Schicht der Arbeitenden. Eine strategische und kirchliche Bindung gibt es heute dagegen nicht mehr! Daher kann es heute auch keine Kreuzzüge in den Orient mehr geben, die den Anprall der Asiaten von Europas Grenzmarken zurückstoßen möchten.

Um so leichter kann eine plötzliche Übersetzung des europäischen Abendlandes durch die bolschewistische Woge mit Hilfe des aus den Kellerräumen aufgetauchten kommunistischen Grundwassers geschehen. In diesen Fluten muß dann unsere Zivilisation untergehen, und keine Wunder der Technik werden die sogenannte zivilisierte Menschheit vor einer rapiden Verwilderung der Staatsmanieren, der Verrohung der Sitten und Verwahrlosung der Wirtschaft bewahren. Sehen wir denn wirklich, die deutlichen Anzeichen nicht, die ein Wetter an unseren Horizonten verkünden?

Dr. von Behrens.

Die Geißel des Bolschewismus.

Plant Woroschilow einen Staatsstreich?

Riga, 29. Oktober. (Eigene Meldung.) Aus Moskau wird gemeldet: Der Konflikt zwischen Stalin und dem Oberstkommandierenden der Roten Armee Woroschilow verschärft sich immer mehr. Woroschilow soll auf Überredung bedeutender Persönlichkeiten, die Stalin nahestehen und den Glauben an den Sturz des Diktators bereits verloren haben, eifrige Vorbereitungen für einen Staatsstreich treffen, um dadurch Stalin zum Rücktritt zu bewegen. Zu diesem Ziele zieht der Oberstkommandierende aus Anlaß des 13. Jahresfestes der bolschewistischen Revolution, dessen Kulminationspunkt eine Militärparade sein wird, zahlreiche Regimenter nach Moskau, die er während des

Bürgerkrieges befehligt hat. Diese Abteilungen sollen Woroschilow blind ergeben sein, und ihre Konzentration steht man als die Lösung zum Staatsstreich an. Während der Militärparade soll die Festnahme Stalins und die Übernahme der Diktatur durch Woroschilow erfolgen.

Wir nehmen diese sensationelle Nachricht außerordentlich skeptisch auf. Revolutionen, die auf den Tag genau angekündigt werden, pflegen nicht stattzufinden.

48 Weißgardisten erschossen.

Chargin, 29. Oktober. (Eigene Meldung.) In Chaborowsk haben die Bolschewisten 48 gefangene Weißgardisten erschossen.

Bauern der Sowjetukraine flüchten nach Rumänien.

Bukarest, 28. Oktober. (P.M.) Die Rador-Agentur meldet: In Cetatea Alba fanden sich 20 Flüchtlinge rumänischer Abstammung aus der Sowjetukraine ein, welche die Grenze illegal überschritten haben. In Übereinstimmung mit einer Konvention, die durch die gemischte sowjetrussisch-rumänische Grenzkommission ausgearbeitet war, sollten diese Flüchtlinge wieder zum Sowjetbehörden übergeben werden. Als ein sowjetrussischer Offizier erschien, um die Flüchtlinge wieder auf die russische Seite hinüberzuführen, verweigerten diese den Gehorsam, obwohl man ihnen Straffreiheit zusicherte. Weidend haben die Flüchtlinge die rumänischen Behörden, ihnen das Verbleiben in Besarabien zu gestatten. Der sowjetrussische Offizier mußte wieder abfahren, ohne etwas ausgerichtet zu haben. Besarabische Abgesandnete sind telegraphisch an die rumänische Regierung mit der Bitte um Berücksichtigung der schweren Lage der Flüchtlinge heranzetretet.

Desertion bolschewistischer Grenzsoldaten.

Wilna, 28. Oktober. (P.M.) Am 25. d. M. desertierten in der Nähe des Dorfes Korolenka auf dem Grenzabschnitt Majdanowice vier Soldaten der sowjetrussischen Grenztruppe auf polnisches Gebiet. Grund für die Desertion war, daß die Soldaten den Übertritt von Bauern auf polnisches Gebiet gestattet hatten, wofür der Soldaten die Todesstrafe droht.

Massenverhaftungen in Sowjetrußland.

Berlin, 29. Oktober. (Eigene Meldung.) Aus Moskau treffen weitere Meldungen über neue Massenverhaftungen sowjetrussischer Gelehrter ein, die gegenrevolutionärer Bestrebungen beschuldigt werden. Unter den 38 Verhafteten befinden sich Gelehrte von Beltruf, wie der Professor des Moskauer Polytechnikums Czarnowski, der ehemalige Direktor der ausgedehnten Industrieanlagen in Sormow, ferner Prof. Randzintew, zahlreich Ingenieure und andere Männer von Bildung und Wert. Sie alle werden beschuldigt, eine geheime gegenrevolutionäre Organisation gegründet zu haben, welche in Kontakt mit hervorragenden Vertretern der russischen Industrie stand, die sich seit dem Umsturz im Ausland aufhalten. Der Zweck der Organisation soll die Befreiung der Sowjetbehörden gewesen sein.

Deutsche Reitererfolge in Amerika.

Boston, 29. Oktober. Die deutschen Reiteroffiziere Oberleutnant Momm und Oberleutnant von Nagel beteiligten sich am Dienstag abend an dem internationalen Reiterturnier in Boston. Die Deutschen konnten im Jagdspringen für Dienstpferde den zweiten, dritten und vierten Platz erringen. Sieger wurde Kapitän Bradford auf Suzanne nach Stechen gegen Oberleutnant Momm auf Fridericus. Mit Kampfgesell wurde Oberleutnant Momm auch Dritter und Oberleutnant von Nagel auf Botan Viertes. Die amerikanischen Zeitungen äußern sich sehr erfreut über das Können der deutschen Reiteroffiziere. Dieser glückliche Beginn der deutschen Turnierreiter in Amerika läßt von ihrer Teilnahme an den kommenden Jagdspringen in Boston, Newyork und später auch in Toronto (Kanada) weitere schöne Erfolge erhoffen. Die zweifellos sehr hoch einzuschätzenden Leistungen waren so früh noch nicht zu erwarten, da die deutsche Equipe eine sehr anstrengende, stürmische Überfahrt hatte und Mann und Poff ziemlich erschöpft in den Vereinigten Staaten eintrafen. Daß sich alle Teilnehmer so schnell von den Strapagen der Überfahrt erholt haben, ist ein weiteres Zeichen der Erlesenheit des Materials, mit dem Deutschland in die großen Ereignisse des amerikanischen Springsports eingriff.

Unsere geehrten Leser werden gebeten, bei Bestellungen und Einkäufen sowie Offerten, welche sie auf Grund von Anzeigen in diesem Blatte machen, sich freundlichst auf die „Deutsche Rundschau“ beziehen zu wollen.

Herzliche Bitte!

Der Winter steht vor der Tür. Noch drohender hebt die Sorge ihr Haupt. Den Familien, in denen der Vater fehlt oder arbeitslos ist, fehlt es an allem. Sehr not tut geeignete Winterkleidung. Da bitten wir die lieben Hausfrauen herzlich, in ihrem Kleiderschrank Umhau zu halten. So manches getragene Kleidungsstück, das sie entbehren können, kann noch gute Dienste leisten.

Jeder, der noch sein täglich Brot hat, und sei es auch knapp, soll sich mit verantwortlich fühlen für seine notleidenden Volksgenossen. Nur wenn wir uns wirklich zu einer Gemeinschaft zusammenschließen, in der einer dem andern beisteht, werden wir der Noth Herr werden.

Eenden an Kleidungsstücken bitten wir in der Geschäftsstelle Goethestraße 37 ul. 20 stycznia 20 r. Nr. 37) abzuliefern oder anzumelden, damit sie abgeholt werden können.

Geldpenden erbitten wir auf das Konto „Altershilfe des Deutschen Frauenbundes“ der Deutschen Volksbank.

Wer nach Kräften mithilft, anderer Leiden zu lindern, wird leichter die eigenen Sorgen tragen, und das frohe Gefühl der Pflichterfüllung wird ihm der beste Dank sein.

Deutscher Frauenbund.

M. Schne.

In unserem Verlage sind erschienen:
Band 3 und 4 der Heimatbücher der Deutschen in Polen:
Die polnische Nachtigall
Gesammelte weltliche und geistliche Gedichte von Land und Leuten, Himmel und Heimat von Friedrich Just
Heimat und Mutterherz
Erzählungen und Geschichten von Friedrich Just
und zum Preise von Zloty 3.— durch jede Buchhandlung zu beziehen. 11459
A. Dittmann T. z o. p., Bromberg
Marsz. Focha 45. Telefon 61.

Chide und guttühende Damen-Toiletten w. z. solid. Preis. gefertigt Jagiellońska 46, 1.
Große Preisermäßigung für Schweinefleisch.
Sehr billig!!
Wir verkaufen:
Fett . . . 21 1.50 p. Pfd.
Fleisch . . . 1.25 „ „
Kleinfleisch 0.90 „ „
Knochen . . . „ „
Fleisch . . . 0.50 „ „
Knochen . . . „ „
Schwanz 0.25 „ „
Al. Knochen 0.15 „ „
Bacon . . . 0.90 „ „
Fische . . . 0.15 „ „
Köpfe . . . 0.30 „ „
Mieren . . . 0.80 „ „
in folgend. Geschäften:
Zbozowy Rynek 11
Grunwaldzka 126
Plac Piastowski 12.
Józef Borowski,
ul. Długa 46, 11527
Bacon-Export, Racho.

Trodene Speisemöbeln
pro Jtr. 8 Pl. mit Sad verkauft 11570
Reinh. Ridel, Mary Lubien
b. Grudziadz. Tel. 618.
Kartoffel-Cortierer Dämpfer Quetschen
neue u. gebr. u. alle landw. Maschinen Billige Preise. Ratenzahlung.
Kodam & Ressler
Maschinenfabrik Grudziadz, a. Bahnh. Tel. 495. 11532

Maschinenbaumeister P. Krause, Gdańska 131
übernimmt zu billigsten Preisen Reparaturen an Maschinen aller Art. 1118
Ca 10 Zentner **Grüne und Goldreinetten** zu verkaufen. 11475
Czerwinski, Stare Blonowo, b. Lasin.
Diebstahl!
Gestern um 4.30 nachm. wurde meinem Lehrling vor dem Hause ein neues Fahrrad **Wetmann Anet 56** gestohlen, schwarz-lad., Rejestr. Nr. 10831. Wiederbringer erhält 50.— Belohnung. Vor Anlauf wird gewarnt.
Firma J. Swiatlik, Bydgoszcz,
ul. Gdanska 31/32.

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unsern Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 30. Oktober.

Regnerisch.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung und mildes aber regnerisches Wetter an.

Ein feste Burg.

Der 46. Psalm ist recht eigentlich der Psalm der Reformation. Er enthält keine eigentlich und sonderlich evangelischen oder protestantischen Gedanken und Lehraussagen. Er redet nur die Sprache eines starken auf Gott allein sich gründenden aller Macht der Anderen trotzen Glaubens. Das machte ihn zum Psalm seiner Zeit, als die junge Bewegung der Reformation unter der Anfechtung der Großen und Gebietenden ihrer Zeit zu leiden und sich gegen sie zu wehren hatte. Daß aus diesem Psalm jener gewaltigste aller Choräle geboren wurde, das Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott“, entsprach der Situation, in der sich die Gemeinde der evangelischen Besenner damals befand. Dieser Choral ist mit der Geschichte der evangelischen Kirche unlöslich verknüpft. Nicht nur, daß er an jedem Reformationstagesfest allerorten gesungen wird, daß kaum eine kirchliche Tagung ist, bei der er nicht erkönt; auch bei den großen internationalen Konferenzen der Kirchen hat er seinen ständigen Platz, und es gehört mit zu den gewaltigsten Eindrücken, wenn bei solcher Gelegenheit eine vielhundertköpfige internationale Gemeinde ihn anstimmt und er auf Englisch und Französisch, Deutsch und Schwedisch, aber auch auf Polnisch und Tschechisch und in welcher Sprache sonst es sei, gesungen wird, ein spürbares Einigungsband, das alle Besenner des reformatorischen Evangeliums umschließt. In diesem Choral ist der Welt ein großes Gut geschenkt, ein Lied von dichterischer Schönheit und geistiger Macht, wie wenige, und seine Melodie gehört zu den gewaltigsten, die gesungen werden. Allen Evangelischen aber ist es das Schloß ihres Glaubens: Ein feste Burg ist unser Gott.

D. Blau-Posen.

Raubritter dort — Edelente hier.

Wenn unsere kleinen Nationalisten und großen Kollegen von der polnischen Presse, deren Weltbild nicht über die vier Wände ihrer Redaktionsstube hinauszureichen scheint, gelegentlich einen Blick in die Welt tun könnten! Sie hätten Gelegenheit, Vergleiche anzustellen, über dieses und jenes und besonders über kulturelles Verhalten anderswo und hier bei uns.

So hätten unsere Bromberger Kollegen, wenn sie in der glücklichen Lage des Berliner Korrespondenten des „Flurwangs Kurjer, Codzienny“ gewesen wären, in diesen Tagen interessante und lehrreiche Beobachtungen in Berlin zu machen. Sie hätten dort Gelegenheiten zu Studien gehabt, die ihre Ansicht von der „verheerenden deutschen Nation“ und der „polenfeindlichen Haltung des deutschen Volkes“ gewiß hätten ändern müssen. In Berlin traf nämlich am 27. d. M., wie das genannte Krakauer Blatt in seiner Ausgabe Nr. 294 zu berichten weiß, der polnische Sänger Jan Kiepura ein, um bei der Premiere des großen Wa-Tonfilms „Die singende Stadt“ teilzunehmen. Bekanntlich hat die Ufa Jan Kiepura zu den Aufnahmen dieses Films gewonnen und bereitet ihm so den Weg in die Welt des Tonfilms, wie ihm einst die deutschen Kritiker zur Weltberühmtheit verholfen. Nach der Meldung des Krakauer Blattes erwartete eine große Menschenmenge vor dem Anhalter Bahnhof den polnischen Sänger. Die Anwesenden, die sich aus Deutschen und Vertretern der polnischen Kolonie in Berlin zusammensetzten, begrüßten Jan Kiepura enthusiastisch, als er dem Schnellzug Mailand-Berlin entstieg. Zahlreiche Pressephotographen nahmen die Gelegenheit wahr, um das Bild des gefeierten Kiepura für die verschiedenen illustrierten Blätter auf ihren Platten festzufassen. Vom Bahnhof begab sich Kiepura nach Neubabelsberg, wo sich die großen Anlagen der Ufa befinden und wo u. a. Tonfilmaufnahmen mit Vertretern der polnischen Presse in Berlin gemacht wurden, die für das Publikum in Polen bestimmt sind. Kiepura soll mit Offerten der größten Tonfilm-Unter-

nehmen überschüttet sein. Seine Gage bei dem Film „Die singende Stadt“ beträgt etwa 70 000 Dollar. . .

Die „PWA“ berichtet unter dem 29. d. M. über die Premiere dieses Films. Das deutsche Publikum nahm den Film mit seinen vielen polnisch gesungenen Arien mit wachsender Begeisterung und starken Beifallskundgebungen auf. Nach der Vorstellung bereitete man den Hauptdarstellern begeisterte Ovationen.

Es ist, wie gesagt, schade, daß unsere polnischen Kollegen die Begeisterung der Berliner für ihren Landsmann Kiepura nicht miterleben konnten. Hoffentlich werden sie ihren Lesern über die begeisterte Aufnahme des werden sich dann davon überzeugen können, daß es doch noch Menschen gibt, die etwas kultureller veranlagt sind als jene kleinen Geister, die sich schon darüber entrüsteten, wenn in einem Bromberger Kino in einem Tonfilm internationaler Fassung gelegentlich ein deutsches Liedchen erklingt.

§ Abschaffung der Steuerschätzungs-Kommissionen? Wie die „Neue Vödsz Btg.“ meldet, hat das Finanzministerium die Arbeiten an den Steuererhebungsvorschriften beendet. Zu den wichtigsten Maßnahmen, die getroffen wurden, gehört die Abschaffung der Steuerschätzungs-Kommissionen. Um diese Abschaffung bemühten sich schon seit Jahren die Vödsz Kaufmännischen Organisationen. Auch der amerikanische Finanzsachverständige Kemmerer hat in seiner Denkschrift an die Polnische Regierung, in der er die Fehler der polnischen Steuerpolitik aufzeigte, die Abschaffung dieser Kommissionen gefordert.

§ Der Flugverkehr im September. Im Monat September legten die Verkehrsflugzeuge 517 Flüge zurück, durch die 1245 Passagiere, 3580 Kilogramm Post, 180 000 Briefe und 35 265 Kilogramm verschiedene Sendungen befördert wurden. Außerdem wurden 23 Rundflüge mit 40 Personen ausgeführt.

§ Unterschlagung von 800 Zloty. Eine hiesige Firma übergab einem ihrer Beamten 800 Zloty zum Ankauf einer Schreibmaschine. Der Beamte unterschlug jedoch die Summe und verschwand spurlos. Der Polizei gelang es, den ungetreuen Beamten festzunehmen. Das Geld hatte er jedoch bereits verjubelt.

§ Leichenfund. Acht Kilometer unterhalb von Ostromecko wurde die Leiche eines Mannes aus der Weichsel gefischt, die man als die des Bromberger Kaufmanns Wawrzyn Kosmowski erkannte. K. hat sich, wie seiner Zeit gemeldet, infolge wirtschaftlicher Schwierigkeiten in der Nähe von Jordan in die Weichsel gestürzt.

§ Ein Einbruch wurde bei der Jägerstraße (Sirzelecka) Nr. 88 wohnhaften Therese Wilczek verübt. Unbekannte Täter drangen in ihre Wohnung, von wo sie Wäsche und andere Dinge in Werte von rund 500 Zloty stahlen. — Ferner meldete Bronislaw Kirszyn, Alexanderstraße (Sm. Florjana) 17 den Diebstahl von drei Metern Stoff im Werte von 188 Zloty.

§ Gefundener Damenmantel. Im Städtischen Sicherheitsamt (Miejski Urząd Porządku publicznego) wurde die Auffindung eines Damenmantels gemeldet. Der rechtmäßige Eigentümer kann sich in dem genannten Amt, Burgstraße (Grodzka) 22, Zimmer 13a, melden.

§ Festgenommen wurden laut letztem Polizeibericht vier Betrunkene, vier Personen wegen Diebstahls und eine geistliche Person.

Bereine, Veranstaltungen ic.

Der Posener Bachverein beabsichtigte, am 1. November d. J., d. h. am kommenden Sonnabend, seit langen Jahren wieder einmal in der Bromberger evangelischen Pfarrkirche ein Konzert zu geben. Zur Aufführung sollte das Bachs H-Moll-Messe gelangen. Trotzdem die Orgel in der Pfarrkirche in der Zwischenzeit dank verschiedener Spenden von Musikfreunden aus Stadt und Land vorzüglich umgestimmt und dadurch zu einem Instrument von auffallend schönem Klang und Tinte umgestaltet wurde, läßt sich leider der geplante Besuch des Bachvereins in diesem Jahre nicht mehr durchführen. Für die Aufführung der H-Moll-Messe ist nunmehr Montag, der 2. Februar 1931, in Aussicht genommen. (11603)

Für Wahlangelegenheiten ist das Sejmubureau am Freitag und Sonnabend von 9—10 Uhr geöffnet. (11592)

r. Jordan, 20. Oktober. Die Diebe drangen am Montagabend in die Wohnung des Schornsteinfegermeisters Beech und stahlen Wäsche, Kleidungsstücke und Schmucksachen. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

nicht kommen, wenn die Funken der Erregung auch aus den Menschen um den „Mann“ schlagen. Wallace schiebt, wenn es zu einem flärenden Blitz kommen will, die Pole immer wieder auseinander, indem er eine neue Person auf die Bühne bringt, neue Ereignisse einschaltet. Er schürt vielleicht allzu geschickt die Verwirrung, um zum Schluß all das, was Auffälle und böses Gewissen entstehen lassen, anzublenden, wie ein Kartenhaus. Man würde sagen, das Werk sei besser konstruiert als gedichtet, wenn es dem Verfasser nur auf die Spannung angekommen wäre. Es kam ihm aber auch auf die Zeichnung der Charaktere an, die ihm trefflich gelungen ist und das Schauspiel über das Niveau von Detektiv-Dramen von der Art des „Gespensterzugs“ heraushebt.

Wir wollen den Inhalt des Schauspiels hier nicht wiedergeben, um dem Publikum nicht die Erregung zu rauben, die durch Kenntnis des Ausgangs des Stückes zerstört werden würde. Nur die einzelnen Personen seien kurz charakterisiert. Der „Mann“ trägt den Namen Selby Elive, ist reich, zum zweitenmal verheiratet mit einer um 20 Jahre jüngeren Frau, ist ein kluger und liebenswürdiger Gatte. Anita, seine Frau, hat alles was sie braucht, aber sie scheint nicht glücklich. Wahrscheinlich, wie Selby Elive meint, weil sie nie um ihren Gatten zu fürchten braucht. Selby Elive will an den Jugendfreund Anitas, Frank O'Ryan, einen Landbesitz in Kanada verkaufen, auf dem sich wahrscheinlich Silber befindet. Aber er will ihn dem jungen Manne geradezu schenken, indem er das Vorhandensein von Silber leugnet. Er meint, es mache ihm Freude, einem jungen Menschen auf die Beine zu helfen. Anita ist drauf und dran, sich in ein Liebesabenteuer mit Frank zu stürzen. Sie schwankt zwischen ihrem Manne und Frank, wie dieser zwischen ihr und dem Betraa. Zu diesen drei Hauptpersonen gesellen sich noch der kanadische Anwalt und Freund Selby Elives Jerry Miller sowie der Kriminalgeschichten schreibende Sir Ralph Whitcombe, ferner der Diener Lane.

Ausnahmslos alle Rollen stellen erhebliche Anforderungen an die Darsteller. Ausgezeichnet in Spiel und Maske ist Willi Damaskie als Selby Elive, der durch seine

„MIXIN“

ist das beste u. billigste SEIFENPULVER

ph. Schulz (Colec), 28. Oktober. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden gezahlt: Für Kartoffeln 2,30 bis 2,70, Butter 2,20—2,40, Weizkase 0,50, Weizkohl 0,05, Wirsing- und Rotkohl 0,10, Mohrrüben 0,20, rote Rüben 0,10, Tomaten 0,25, Zwiebeln 0,20, Apfel 0,25—0,50, Kohlrabi, großer Kopf 0,05, Eier 3—3,20 pro Mandel, Grünkohl die Staube 0,10.

* Groß-Neudorf, 29. Oktober. Holzversteigerung. Am Donnerstag 6. November und am Montag, 24. November, verkauft die staatliche Oberförsterei Lejazyce im Lokale des Herrn Weglarst in Groß-Neudorf (Nowawies Wielka) auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots und gegen sofortige Barzahlung größere Posten Kiefernholz.

* Wiszki (Wyrzysk), 29. Oktober. Einen Menschenbruch erlitt gestern abend der um 8,45 Uhr aus Bromberg hier eintreffende Autobus der Linie Bromberg—Tobiesz. Personen kamen nicht zu Schaden.

* Kolmar (Chodziez), 28. Oktober. Pferdediebstahl. In der Nacht zum Donnerstag wurden in Wymyslaw bei dem Landwirt Hein ein Pferd, bei dem Landwirt Krüsel Pferd, Wagen und zwei Pferdegeschirre, und in Zacharyn in derselben Nacht ein zweijähriges Fohlen gestohlen.

* Pakosch (Pakosé), 28. Oktober. Bisher unermittelte Diebe drangen in das Juweliergeschäft von Fr. Mikolajewski und plünderten das Schaufenster und die Schublade. Im ganzen fielen den Dieben Gegenstände im Werte von ca. 500 Zloty in die Hände. Die Beute der Diebe wäre jedenfalls noch größer gewesen, wenn nicht beim Öffnen einer Kassette, die auf einem Tisch stand, diese auf den Fußboden gefallen wäre, was zur Folge hatte, daß der Inhaber der angrenzenden Wohnung erwachte und die Diebe vertrieb.

* Strelow (Strzelno), 28. Oktober. Der Bau des neuen Kreiskrankenhauses an der Wllynskastraße in der Nähe der Krankenkasse geht seinem Ende entgegen. In kurzer Zeit wird das neue Krankenhaus seiner Bestimmung übergeben werden können.

gebe Rawitzki, 29. Oktober. Ein durchgehendes Gespann raste durch die Stadt und riß zwei vor einem Lokal stehende Fahrräder um, die vollständig zerstört wurden. Die Pferde konnten erst in der Nähe des Bahnhofs angehalten werden.

* Kempen (Kempno), 29. Oktober. Nach vier Wochen Untersuchungshaft aus dem Gefängnis entlassen wurde der Redakteur Adolf Kiechmann, den man unter dem Verdacht verhaftet hat, den Superintendenten Klawitter ermordet zu haben. K. hat, wie das „Kempener Wochenblatt“ meldet, nachweisen können, daß er während der Tat 25 Kilometer von Kempen entfernt weilte. Der Staatsanwalt hat die sofortige Haftentlassung angeordnet.

Wasserstandsrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 30. Oktober 1930.

Krakau + 1,02, Zawichost + 1,75, Warschau + 1,23, Błoc + 0,89, Thorn + 0,83, Jordan + 0,92, Culm + 0,74, Graudenz + 1,00, Kurzebrat + 1,26, Bielek + 0,50, Dirschau + 0,34, Einlage + 2,40, Schiewenhorst + 2,58.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Hans Wiese; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Heple; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przagoda; Druck und Verlag von A. Dittmann, G. m. b. H., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund“ Nr. 252

Deutsche Bühne Bromberg.

Der Mann, der seinen Namen änderte.

Schauspiel in 3 Akten von Edgar Wallace.

Edgar Wallace, das ist der Meisterdetektiv unter den Schriftstellern. Sein Name ist gleichbedeutend mit Spannung vom ersten bis zum letzten Augenblick, gleich, ob man es mit einem Buch oder einem Schauspiel aus seiner Feder zu tun hat. Und da man heutzutage für Spannung und Sensation viel übrig hat, stehen die Papiere der Firma Wallace hoch im Kurse an den Literaturbörsen der Welt. Das Buch, das gegen Magazin und Film einen schweren Abwehrkampf zu kämpfen hat, hat in ihm einen tüchtigen Mitstreiter gefunden, der das Publikum wieder zum Buch zurückführen und es vollständig fesseln konnte. Die Gesamtauflage der Wallace-Bücher ist riesengroß! Was dem Buchmarkt recht, muß dem Theater billig sein, das sich gegen Radio, Revue und Film nur mit großem finanziellen (nicht moralischen) Defizit zu behaupten weiß. Man hat also den Versuch gemacht, den Bucherfolg des englischen Schriftstellers auf die Bühne zu übertragen, indem man einige seiner Werke dramatisierte. Der Versuch ist gescheit. Die Wallace-Schauspiele sind zu Serienerfolgen der Theater geworden, von denen mancher Direktor bisher nur geträumt hat.

Was Wunder, daß die Direktion der Bromberger Deutschen Bühne dem „Mann, der seinen Namen änderte“, mit höflicher Geste die Kulissen öffnete, damit er seine Spannungs- und Zugkraft auch in der Brabestadt beweisen könne. Der „Mann“ hat sich nun in der Dienstag-Premiere einem allerdings nicht sehr zahlreichen Publikum vorgestellt, das damit eine leicht erregende, äußerst interessante Bekanntheit gemacht hat.

Der „Mann“, der in der autorisierten deutschen Bearbeitung von Hans Nothe gespielt wurde, ist ein Werk, geboren aus edelstem Wallace-Geist. Die Lust, die ihm vom ersten Anfang des Vorhanges umwittert, ist, wie die vor einem Gewitter, mit Elektrizität, mit Spannung geladen. Zu einer Lösung, zu einer Entladung kann es

Klugheit wie seine Güte und nicht zuletzt durch sein Vermögen in jeder Beziehung wohlhabender Mann. Wundervolle Momente hatte er in dem Zusammenstoß mit Anita, gemimt von Charlotte Damaskie. Vertiefung in die Rollen brachte hier hochwertige Leistungen zustande. Ganz ausgezeichnet, wie Frau Damaskie schon mit den ersten Worten das Fluidum der Erregung sich ausbreiten, das Publikum ahnen läßt, daß hier irgendetwas nicht in Ordnung ist. Trefflich die Charakteristik der zwischen den beiden Männern schwankenden Frau und köstlich lebenswahr die Rückkehr zu ihrem Gatten und völlige Erkenntnis seines Wesens.

Frank O'Ryan spielt Günther Reifert, der hiermit das erstmalig eine große Rolle auf der Deutschen Bühne erhalten hatte. Er entledigte sich seiner Aufgabe mit anerkanntem Talent. Besonders im zweiten und dritten Akt hatte er in den erregten und aus Angst und bösem Gewissen geborenen Szenen gute Momente. Im ersten Akt jedoch hätte man ihm eine leichtere, flottere Art des Spiels gewünscht, weniger dramatisches Schwergewicht als weltmännische Nonchalance. Man vermisse im ersten Akt besonders etwas von dem Mitklängen des Herzens im Gespräch mit Anita, von dem Gefühl, das doch immerhin bei O'Ryan für sie vorhanden ist. — Für Gefühle und ähnliche nutzlose Dinge hat der kanadische Anwalt Jerry Miller nichts übrig. Herbert Samulowits, der auch die Spielleitung innehatte, zeichnete ihn trefflich, voll trockenen Humors und mit ausgezeichnetem Geschäftsgewiss. Adolf Koenig wußte den Kriminalgeschichten schreibenden Sir Ralph Whitcombe trefflich zu charakterisieren. Genth war ein vorzüglicher, aufmerksamer und lautloser Diener Lane.

Das Publikum ließ sich willig in das Labyrinth der Verwirrung führen und war bald durch die Vorgänge gefesselt — ein Erfolg, an dem Autor wie Schauspieler wohl zu je 50 Prozent beteiligt sind. Tiefe Erschütterung nach Schluß des zweiten, lebhafter Beifall nach Beendigung des dritten Aktes waren Ausdruck dieses Erfolges.

Paradies für Kinder!

Eröffnung

der

Spielwaren-Abteilung

im III. Stock unseres Geschäftshauses
am Freitag, dem 31. Oktober 1930

Ueberraschungen! Ueberraschungen!

Karussells

Schaukeln Kleiner Zoo

und viele andere Kinderbelustigungen.

Be De Te

BYDCOSKI DOM TOWAROWY

Telef. 354 u. 17 Bydgoszcz Gdańska 10-12



Tüchtig. Maschinen-
schlossler u. Chauffeur
sucht vom 1. 11. 30 Stell.
Gute Zeugnisse vorh.
Offerten unter 3. 5258
a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Bäder
Suche von sofort
Stellung als

Bäderehele
28 J. a., der selbständig
arbeit. kann, sucht sof.
Stellung. Off. u. N. 5304
a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Chauffeur, 53. Prax.,
sämtl. Repar. ausführ.,
sucht Stell. Off. unt. N.
11574 a. d. Geschft. d. Zeitg.
N. Ariedie, Grudziadz.

Sohn achtbarer Eltern
sucht Stellung als
Motoren-
Schlosserlehrling.
Derjelbe ist 16 Jahre alt.
Offerten unt. N. 11433
a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als
Buchhalterin oder
Gutssekretärin
langjähr. Praxis, firm
in Stenogr. u. Schreib-
maschine, Kenntnisse in
poln. Spr. Gefl. Off. u.
N. 5295 a. d. Geschft. d. 3.

Suche Stellung als
Hausdame
am liebst. in frauenlof.
Haushalt mit Kind.
Angebote unt. N. 11405
a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Suche Stellung als
Stütze d. Hausfrau
od. **Kinderfräulein**
am liebsten in d. Stadt.
Gefl. Zuschriften i. unt.
N. 11493 an die Geschft.
dieser Zeitg. zu richten.

Beihertochter, 20 J. alt,
evgl., w. d. Haushalts-
Schule in Wandsburg
bei hat, sucht ab 15. 11.
Stellung als Stütze od.
Hausdame, nur wo ein
zweit. Mädch. vorh. Off.
u. N. 5293 a. d. Geschft. d. 3.

Junges Mädchen
sucht Stellung in Stadt-
haushalt bei vollem
Familienantrieb, wo
es Kochen, Handarbeit,
u. w. erlernen kann. Off.
u. N. 11591 a. d. G. d. 3. g.

Freies, Mädchen
sucht Stellung
in Bydgoszcz. Zu erf.
Weistema, Matejki 8, III
5301

Beihertochter, 19 J. alt,
kath., sucht ab 15. Novb.
Stellg. als Hausdame
in best. Familie zw. Er-
lernung des Haushalts.
Nur in Stadthaushalt.
Off. u. N. 5294 a. d. G. d. 3.

Wirtschafts-
Glebin
auf größ. Gut bei voll.
Familienantrieb. An-
gebote unter N. 11491
a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Offene Stellen

Molkerei-
Berwalter
nur erste Kraft, der prima Export-
butter herstellt, zum 1. Januar 1931
a. e. l. u. ch. i. Bewerbungen mit
Photographie u. Zeugnisabschrift,
die nicht zurückgesandt werden,
sind zu richten an

Molkereigenossenschaft
in Płosnica,
Post Płosnica, powiat Gzalbowski,
Pomorze. 11547

Witwe sucht vermög.,
ordentl., strebl., evang.

Wirtschaftlerin
treue u. anständ. Person
ge sucht. Off. u. N. 5296
an d. Geschft. d. 3. g.

6 Arbeitspferde
ausgef. verff. güntig
Holz nast.
Centrala Handlowa,
i Przemyslowa,
Sp. z o. o., 11589
Wicbork.
Telefon 25. Telefon 35.

Stutfohlen
6 Monate alt, braun
(Bator) verkauft 11482
Z. Anels, Matawo,
pow. Swiecie.

Zuchtbullen
deckfähig, aus gefund.
Herdbuchherb. 11582

Zuchteber
4 Monate alt, sowie 10
Wochen alte

Fertel
verkauft Schauer,
Wymyslowo, p. Koronowo,
Tel. 21.

Kutschwagen
billig, verff. Hotmanska 35
(Luijensstr.), 5721

Wirtschafts-
Glebin
auf größ. Gut bei voll.
Familienantrieb. An-
gebote unter N. 11491
a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Beihertochter, 19 J. alt,
kath., sucht ab 15. Novb.
Stellg. als Hausdame
in best. Familie zw. Er-
lernung des Haushalts.
Nur in Stadthaushalt.
Off. u. N. 5294 a. d. G. d. 3.

Wirtschafts-
Glebin
auf größ. Gut bei voll.
Familienantrieb. An-
gebote unter N. 11491
a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Wirtschafts-
Glebin
auf größ. Gut bei voll.
Familienantrieb. An-
gebote unter N. 11491
a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Wirtschafts-
Glebin
auf größ. Gut bei voll.
Familienantrieb. An-
gebote unter N. 11491
a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Wirtschafts-
Glebin
auf größ. Gut bei voll.
Familienantrieb. An-
gebote unter N. 11491
a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Wirtschafts-
Glebin
auf größ. Gut bei voll.
Familienantrieb. An-
gebote unter N. 11491
a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Wirtschafts-
Glebin
auf größ. Gut bei voll.
Familienantrieb. An-
gebote unter N. 11491
a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Wirtschafts-
Glebin
auf größ. Gut bei voll.
Familienantrieb. An-
gebote unter N. 11491
a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Wirtschafts-
Glebin
auf größ. Gut bei voll.
Familienantrieb. An-
gebote unter N. 11491
a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Wirtschafts-
Glebin
auf größ. Gut bei voll.
Familienantrieb. An-
gebote unter N. 11491
a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Wirtschafts-
Glebin
auf größ. Gut bei voll.
Familienantrieb. An-
gebote unter N. 11491
a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Wirtschafts-
Glebin
auf größ. Gut bei voll.
Familienantrieb. An-
gebote unter N. 11491
a. d. Geschft. d. Zeitg. erb.

Alte Sachen
die unnütz herumliegen, machen Sie zu Geld durch
eine kleine Anzeige in der „Deutschen Rundschau“.

Gelbe Industrie
nur prima Qualität, 1 1/2 Zoll aufwärts,
kauft und übernimmt in Kommission

Bernhard Schlage, Danzig-Oliva, Tel. 453 02

Achtung, Gastwirte!
Stelle mein Grundstüd
Restaurant und Kolo-
nialwaren-Geschäft, im
Freistaat Danzig ge-
legen, zum Verkauf.
Preis und Anzahlung
nach Vereinbarung.
Off. erbet. unt. N. 11567
an d. Geschft. d. 3. g.

Pferde
mögl. Basser, 1.60-1.70
groß, 5-6jähr., garant.
ausgef. und gesund, zu
kaufen gesucht. Angeb.
mit Preisangabe an
N. Janeczki, Bydgoszcz,
Grunwaldzka 147. 5311

Wäschmaschine
„John's Wollwapp“
billig zu verkaufen. Wiese,
Dworcowa 57a, I. 11589

Rote Speisemöhren
prima Sellerie
und Rottkohl
gibt ab (auch in klein.
Posten) Gutsärtnerei
Dobrynniowo, powiat
Wrazyl. 11583

Benfionen
Schüler(innen)
sind Aufnahme u. gute
Berpf. b. Fr. Grofert,
Lehrerwitwe, Grun-
waldzka 138, I. 5309

Wohnungen
Junge Frau
sucht sogleich od. später
II. Vortierwohn.
Beidätig. und Auf-
wartung. Näheres bei
Radecki, ul. Lipowa 5a.
Sof recht. 5185

Werkstatt
gesucht, ca. 30 qm,
im Zentrum, geeign. z.
möbl. f. Ehep. gef. Off. u.
N. 5283 a. d. Geschft. d. 3. g.

2-3-Zimmer-Wohnung sofort gef.
Offert. an
Ann.-Exp. Solkendorff, Pomorzka 5. 11584

Wohnungen
Schaupiel in 5 Akten
von Goethe.
Enttrittsarten
in Johne's Buchhand-
lung, Sonnabend von
11-1 u. ab 4 Uhr an
der Theaterkaffe.
Sonntag, d. 2. Novbr.
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
„Der Mann, der
seinen Namen
änderte.“
Schaupiel in 3 Akten
von Edgar Wallace.
Autorisierte deutsche
Bearbeit. v. Hans Kothbe
Enttrittsarten für
Abonnenten Donner-
stag, freier Johne's
Freitag in Johne's
Buchhandlung, Sonn-
abend u. Sonntag von
11-1 u. 1 Stunde vor
Beginn der Aufführ.
an der Theaterkaffe.
Die Leitung.

Wohnungen
Schaupiel in 5 Akten
von Goethe.
Enttrittsarten
in Johne's Buchhand-
lung, Sonnabend von
11-1 u. ab 4 Uhr an
der Theaterkaffe.
Sonntag, d. 2. Novbr.
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
„Der Mann, der
seinen Namen
änderte.“
Schaupiel in 3 Akten
von Edgar Wallace.
Autorisierte deutsche
Bearbeit. v. Hans Kothbe
Enttrittsarten für
Abonnenten Donner-
stag, freier Johne's
Freitag in Johne's
Buchhandlung, Sonn-
abend u. Sonntag von
11-1 u. 1 Stunde vor
Beginn der Aufführ.
an der Theaterkaffe.
Die Leitung.

Winterr-
Baumschnitt
Baumpflanzung
u. **Gartenanlagen.**
führt aus
Bednarowicz,
Gärtner, Wyszocza,
p. Wyszoka (Wyszocza).

Seute
Frühe
Blut-
Leber- u. Grünwurtel
nebst guter Suppe
10654 Eduard Kieck,
Sniadeckich 17, Tel. 1534

BB
Deutsche Bühne
Bydgoszcz I. 5.
Sonnabend, d. 1. Nov.
nachm. 5 Uhr
zu ganz kleinen Preisen
zum unwillkürlich
lechten Male:

Göz von Ber-
lichingen mit
der eisernen
Sand
Schaupiel in 5 Akten
von Goethe.
Enttrittsarten
in Johne's Buchhand-
lung, Sonnabend von
11-1 u. ab 4 Uhr an
der Theaterkaffe.
Sonntag, d. 2. Novbr.
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
„Der Mann, der
seinen Namen
änderte.“
Schaupiel in 3 Akten
von Edgar Wallace.
Autorisierte deutsche
Bearbeit. v. Hans Kothbe
Enttrittsarten für
Abonnenten Donner-
stag, freier Johne's
Freitag in Johne's
Buchhandlung, Sonn-
abend u. Sonntag von
11-1 u. 1 Stunde vor
Beginn der Aufführ.
an der Theaterkaffe.
Die Leitung.

Möbl. Zimmer
Billig, wenig möbliert.
Zimm. sof. gesucht.
Offerten unter 3. 3 an
Filtale Dt. Rundschau,
S. Schmidt, Danzig,
Solkmarkt 22. 11586

Möbl. Zimmer
an besseren Herrn
von sofort oder später zu
vermieten
5302
Sniadeckich 5a, pr. lts.

Gr. sonn. Balkons., möbl.,
z. verm., eig. Wäsche erwb.,
Pomorzka 44, 2 Tr. 5279

Al. möbl. Zimmer
zu vermieten
5287
Sw. Tröien 22a, 1 Tr. r.

Gut möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten
Grunwaldzka 99, I. 5305

Gut möbl. Zimm., 3tr.,
Seiz., z. verm., Gdanskä 48,
3 Trepp. lints, Eing.
Sw. Janika. 5307

Wohnungen
Schaupiel in 5 Akten
von Goethe.
Enttrittsarten
in Johne's Buchhand-
lung, Sonnabend von
11-1 u. ab 4 Uhr an
der Theaterkaffe.
Sonntag, d. 2. Novbr.
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
„Der Mann, der
seinen Namen
änderte.“
Schaupiel in 3 Akten
von Edgar Wallace.
Autorisierte deutsche
Bearbeit. v. Hans Kothbe
Enttrittsarten für
Abonnenten Donner-
stag, freier Johne's
Freitag in Johne's
Buchhandlung, Sonn-
abend u. Sonntag von
11-1 u. 1 Stunde vor
Beginn der Aufführ.
an der Theaterkaffe.
Die Leitung.

Wohnungen
Schaupiel in 5 Akten
von Goethe.
Enttrittsarten
in Johne's Buchhand-
lung, Sonnabend von
11-1 u. ab 4 Uhr an
der Theaterkaffe.
Sonntag, d. 2. Novbr.
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
„Der Mann, der
seinen Namen
änderte.“
Schaupiel in 3 Akten
von Edgar Wallace.
Autorisierte deutsche
Bearbeit. v. Hans Kothbe
Enttrittsarten für
Abonnenten Donner-
stag, freier Johne's
Freitag in Johne's
Buchhandlung, Sonn-
abend u. Sonntag von
11-1 u. 1 Stunde vor
Beginn der Aufführ.
an der Theaterkaffe.
Die Leitung.

Wohnungen
Schaupiel in 5 Akten
von Goethe.
Enttrittsarten
in Johne's Buchhand-
lung, Sonnabend von
11-1 u. ab 4 Uhr an
der Theaterkaffe.
Sonntag, d. 2. Novbr.
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
„Der Mann, der
seinen Namen
änderte.“
Schaupiel in 3 Akten
von Edgar Wallace.
Autorisierte deutsche
Bearbeit. v. Hans Kothbe
Enttrittsarten für
Abonnenten Donner-
stag, freier Johne's
Freitag in Johne's
Buchhandlung, Sonn-
abend u. Sonntag von
11-1 u. 1 Stunde vor
Beginn der Aufführ.
an der Theaterkaffe.
Die Leitung.

Winterr-
Baumschnitt
Baumpflanzung
u. **Gartenanlagen.**
führt aus
Bednarowicz,
Gärtner, Wyszocza,
p. Wyszoka (Wyszocza).

Seute
Frühe
Blut-
Leber- u. Grünwurtel
nebst guter Suppe
10654 Eduard Kieck,
Sniadeckich 17, Tel. 1534

BB
Deutsche Bühne
Bydgoszcz I. 5.
Sonnabend, d. 1. Nov.
nachm. 5 Uhr
zu ganz kleinen Preisen
zum unwillkürlich
lechten Male:

Göz von Ber-
lichingen mit
der eisernen
Sand
Schaupiel in 5 Akten
von Goethe.
Enttrittsarten
in Johne's Buchhand-
lung, Sonnabend von
11-1 u. ab 4 Uhr an
der Theaterkaffe.
Sonntag, d. 2. Novbr.
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
„Der Mann, der
seinen Namen
änderte.“
Schaupiel in 3 Akten
von Edgar Wallace.
Autorisierte deutsche
Bearbeit. v. Hans Kothbe
Enttrittsarten für
Abonnenten Donner-
stag, freier Johne's
Freitag in Johne's
Buchhandlung, Sonn-
abend u. Sonntag von
11-1 u. 1 Stunde vor
Beginn der Aufführ.
an der Theaterkaffe.
Die Leitung.

Möbl. Zimmer
Billig, wenig möbliert.
Zimm. sof. gesucht.
Offerten unter 3. 3 an
Filtale Dt. Rundschau,
S. Schmidt, Danzig,
Solkmarkt 22. 11586

Möbl. Zimmer
an besseren Herrn
von sofort oder später zu
vermieten
5302
Sniadeckich 5a, pr. lts.

Gr. sonn. Balkons., möbl.,
z. verm., eig. Wäsche erwb.,
Pomorzka 44, 2 Tr. 5279

Al. möbl. Zimmer
zu vermieten
5287
Sw. Tröien 22a, 1 Tr. r.

Gut möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten
Grunwaldzka 99, I. 5305

Gut möbl. Zimm., 3tr.,
Seiz., z. verm., Gdanskä 48,
3 Trepp. lints, Eing.
Sw. Janika. 5307

Wohnungen
Schaupiel in 5 Akten
von Goethe.
Enttrittsarten
in Johne's Buchhand-
lung, Sonnabend von
11-1 u. ab 4 Uhr an
der Theaterkaffe.
Sonntag, d. 2. Novbr.
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
„Der Mann, der
seinen Namen
änderte.“
Schaupiel in 3 Akten
von Edgar Wallace.
Autorisierte deutsche
Bearbeit. v. Hans Kothbe
Enttrittsarten für
Abonnenten Donner-
stag, freier Johne's
Freitag in Johne's
Buchhandlung, Sonn-
abend u. Sonntag von
11-1 u. 1 Stunde vor
Beginn der Aufführ.
an der Theaterkaffe.
Die Leitung.

Wohnungen
Schaupiel in 5 Akten
von Goethe.
Enttrittsarten
in Johne's Buchhand-
lung, Sonnabend von
11-1 u. ab 4 Uhr an
der Theaterkaffe.
Sonntag, d. 2. Novbr.
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
„Der Mann, der
seinen Namen
änderte.“
Schaupiel in 3 Akten
von Edgar Wallace.
Autorisierte deutsche
Bearbeit. v. Hans Kothbe
Enttrittsarten für
Abonnenten Donner-
stag, freier Johne's
Freitag in Johne's
Buchhandlung, Sonn-
abend u. Sonntag von
11-1 u. 1 Stunde vor
Beginn der Aufführ.
an der Theaterkaffe.
Die Leitung.

Wohnungen
Schaupiel in 5 Akten
von Goethe.
Enttrittsarten
in Johne's Buchhand-
lung, Sonnabend von
11-1 u. ab 4 Uhr an
der Theaterkaffe.
Sonntag, d. 2. Novbr.
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
„Der Mann, der
seinen Namen
änderte.“
Schaupiel in 3 Akten
von Edgar Wallace.
Autorisierte deutsche
Bearbeit. v. Hans Kothbe
Enttrittsarten für
Abonnenten Donner-
stag, freier Johne's
Freitag in Johne's
Buchhandlung, Sonn-
abend u. Sonntag von
11-1 u. 1 Stunde vor
Beginn der Aufführ.
an der Theaterkaffe.
Die Leitung.

Winterr-
Baumschnitt
Baumpflanzung
u. **Gartenanlagen.**
führt aus
Bednarowicz,
Gärtner, Wyszocza,
p. Wyszoka (Wyszocza).

Seute
Frühe
Blut-
Leber- u. Grünwurtel
nebst guter Suppe
10654 Eduard Kieck,
Sniadeckich 17, Tel. 1534

BB
Deutsche Bühne
Bydgoszcz I. 5.
Sonnabend, d. 1. Nov.
nachm. 5 Uhr
zu ganz kleinen Preisen
zum unwillkürlich
lechten Male:

Göz von Ber-
lichingen mit
der eisernen
Sand
Schaupiel in 5 Akten
von Goethe.
Enttrittsarten
in Johne's Buchhand-
lung, Sonnabend von
11-1 u. ab 4 Uhr an
der Theaterkaffe.
Sonntag, d. 2. Novbr.
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
„Der Mann, der
seinen Namen
änderte.“
Schaupiel in 3 Akten
von Edgar Wallace.
Autorisierte deutsche
Bearbeit. v. Hans Kothbe
Enttrittsarten für
Abonnenten Donner-
stag, freier Johne's
Freitag in Johne's
Buchhandlung, Sonn-
abend u. Sonntag von
11-1 u. 1 Stunde vor
Beginn der Aufführ.
an der Theaterkaffe.
Die Leitung.

Möbl. Zimmer
Billig, wenig möbliert.
Zimm. sof. gesucht.
Offerten unter 3. 3 an
Filtale Dt. Rundschau,
S. Schmidt, Danzig,
Solkmarkt 22. 11586

Möbl. Zimmer
an besseren Herrn
von sofort oder später zu
vermieten
5302
Sniadeckich 5a, pr. lts.

Gr. sonn. Balkons., möbl.,
z. verm., eig. Wäsche erwb.,
Pomorzka 44, 2 Tr. 5279

Al. möbl. Zimmer
zu vermieten
5287
Sw. Tröien 22a, 1 Tr. r.

Gut möbl. Zimmer
von sofort zu vermieten
Grunwaldzka 99, I. 5305

Gut möbl. Zimm., 3tr.,
Seiz., z. verm., Gdanskä 48,
3 Trepp. lints, Eing.
Sw. Janika. 5307

Wohnungen
Schaupiel in 5 Akten
von Goethe.
Enttrittsarten
in Johne's Buchhand-
lung, Sonnabend von
11-1 u. ab 4 Uhr an
der Theaterkaffe.
Sonntag, d. 2. Novbr.
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
„Der Mann, der
seinen Namen
änderte.“
Schaupiel in 3 Akten
von Edgar Wallace.
Autorisierte deutsche
Bearbeit. v. Hans Kothbe
Enttrittsarten für
Abonnenten Donner-
stag, freier Johne's
Freitag in Johne's
Buchhandlung, Sonn-
abend u. Sonntag von
11-1 u. 1 Stunde vor
Beginn der Aufführ.
an der Theaterkaffe.
Die Leitung.

Wohnungen
Schaupiel in 5 Akten
von Goethe.
Enttrittsarten
in Johne's Buchhand-
lung, Sonnabend von
11-1 u. ab 4 Uhr an
der Theaterkaffe.
Sonntag, d. 2. Novbr.
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
„Der Mann, der
seinen Namen
änderte.“
Schaupiel in 3 Akten
von Edgar Wallace.
Autorisierte deutsche
Bearbeit. v. Hans Kothbe
Enttrittsarten für
Abonnenten Donner-
stag, freier Johne's
Freitag in Johne's
Buchhandlung, Sonn-
abend u. Sonntag von
11-1 u. 1 Stunde vor
Beginn der Aufführ.
an der Theaterkaffe.
Die Leitung.

Wohnungen
Schaupiel in 5 Akten
von Goethe.
Enttrittsarten
in Johne's Buchhand-
lung, Sonnabend von
11-1 u. ab 4 Uhr an
der Theaterkaffe.
Sonntag, d. 2. Novbr.
abends 8 Uhr
Neuheit! Neuheit!
„Der Mann, der
seinen Namen
änderte.“
Schaupiel in 3 Akten
von Edgar Wallace.
Autorisierte deutsche
Bearbeit. v. Hans Kothbe
Enttrittsarten für
Abonnenten Donner-
stag, freier Johne's
Freitag in Johne's
Buchhandlung, Sonn-
abend u. Sonntag von
11-1 u. 1 Stunde vor
Beginn der Aufführ.
an der Theaterkaffe.
Die Leitung.

Am 27. Oktober, nachmittags 5 1/2 Uhr, starb plötzlich
unser liebe Mutter, Schwester, Schwägerin, Tante und
Schwiegermutter, die Witwe
Frau Auguste Labott
geb. Alebert
im Alter von 72 Jahren.
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bromberg-Groß Bartlessee, den 29. Oktober 1930.
Die Beerdigung findet am Sonnabend, dem 1. No-
vember, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause Groß Bartlessee,
Mala 9, aus statt. 5303

Am Sonnabend, dem 25. d. Mts.
verstarb plötzlich unser lieber Ganges-
bruder, der
Ronditoreibesitzer
Otto Gilmmeister.
Der Verstorbene gehörte unserem
Berein seit ca. 30 Jahren als aktives
Mitglied an, in dem er auch zeit-
weilig den Vorsitz inne hatte. Er
war uns allen ein Vorbild in seiner
Treue zum Biede, dessen Andenken
uns unvergänglich bleiben soll.
„Stumm schläft der Säng.“
Männergesangsverein Einigkeit
Swiecie n. B. 11543

Dr. med. H. Milchert
prakt. Arzt
ul. Grunwaldzka 36.
Sprechstunden: 10-12 und 4-6 Uhr.
Empfange auch Kranke der
Städt. Krankenkasse. 11578

Am Freitag und Sonnabend
ist das Büro von 9-10 Uhr
für
Wahlangelegenheiten
geöffnet.
Sejmbüro.
11582

Kirchenzettel.
Sonntag, d. 2. Nov. 1930
(20. G. n. Trinitatis).
* Bedeutet anschließende
Abendmahlsfeier.
Fr. - E. = Freitagen.
Schleusenau. Borm. 10
Uhr Reformationsfestgott-
tesdienst.
Evangelische Gemein-
schaft, Fischerstraße (Mar-
cintowitzi) Nr. 8, Abds.
8 Uhr Gottesdienst.
Landeskirchliche Ge-
meinschaft, Marcintow-
itzi (Fischerstraße) 8 b.
9 Uhr vrm. Gebetsunde,
2 Uhr nachm. Sonntagsschule,
3 1/2 Uhr Jugend